



**Ein Film von Lars Kraume**

Mit Burghart Klaußner, Ronald Zehrfeld, Lilith Stangenberg, Jörg Schüttauf, Sebastian Blomberg u.v.a.

**Kinostart: 01. Oktober 2015**

**PRESSEHEFT**

**Verleih:**  
Alamode Film  
Dachauer Str. 233  
80637 München  
Tel: 089 / 17 99 92 0  
Fax: 089 / 17 99 92 13  
[info@alamodefilm.de](mailto:info@alamodefilm.de)

**Pressebetreuung PRINT:**  
AIM – CREATIVE STRATEGIES & VISIONS  
Güntzelstr. 63  
10717 Berlin  
Tel: 030 / 61203070  
Fax: 030 / 61203099  
[info@aim-pr.de](mailto:info@aim-pr.de)

**Pressebetreuung ONLINE:**  
AIM – ONLINE PR & PROMOTION  
Güntzelstr. 63  
10717 Berlin  
Tel: 030 / 61203065  
Fax: 030 / 61203099  
[info@aim-pr.de](mailto:info@aim-pr.de)

Auf der Seite [www.alamodefilm.de](http://www.alamodefilm.de) stehen Ihnen unter PRESSE alle Pressematerialien, Fotos und weitere Informationen als Download zur Verfügung.

# INHALTSVERZEICHNIS

BESETZUNG / STAB / TECHNISCHE DATEN.....	3
KURZINHALT.....	4
PRESSENOTIZ.....	4
INHALT.....	5
INTERVIEW MIT LARS KRAUME.....	8
INTERVIEW MIT BURGHART KLAUSSNER.....	14
INTERVIEW MIT RONALD ZEHRFELD.....	17
FRITZ BAUER: EIN HELD AUS DEUTSCHLAND.....	19
ÜBER DIE DARSTELLER.....	22
Burghart Klaußner (Fritz Bauer)	
Ronald Zehrfeld (Karl Angermann)	
Sebastian Blomberg (Ulrich Kreidler)	
Jörg Schüttauf (Paul Gebhardt)	
Lilith Stangenberg (Victoria)	
Laura Tonke (Fräulein Schütt)	
Götz Schubert (Georg-August Zinn)	
Cornelia Gröschel (Charlotte Angermann)	
Robert Atzorn (Charlottes Vater)	
Matthias Weidenhöfer (Zvi Aharoni)	
Rüdiger Klink (Heinz Mahler)	
Paulus Manker (Friedrich Morlach)	
Michael Schenk (Adolf Eichmann)	
Tilo Werner (Isser Harel)	
Dani Levy (Chaim Cohn)	
ÜBER DIE CREW.....	31
Lars Kraume (Regie / Drehbuch)	
Olivier Guez (Drehbuch)	
Thomas Kufus (Produzent)	
Christoph Friedel (Koproduzent)	
Jens Harant (Kamera)	
Barbara Gies (Schnitt)	
Cora Pratz (Szenenbild)	
Esther Walz (Kostüm)	
Julian Maas & Christoph M. Kaiser (Musik)	

## BESETZUNG / STAB / TECHNISCHE DATEN

### Besetzung:

Fritz Bauer	BURGHART KLAUSSNER
Karl Angermann	RONALD ZEHRFELD
Ulrich Kreidler	SEBASTIAN BLOMBERG
Paul Gebhardt	JÖRG SCHÜTTAUF
Victoria	LILITH STANGENBERG
Fräulein Schütt	LAURA TONKE
Georg-August Zinn	GÖTZ SCHUBERT
Charlotte Angermann	CORNELIA GRÖSCHEL
Charlottes Vater	ROBERT ATZORN
Zvi Aharoni	MATTHIAS WEIDENHÖFER
Heinz Mahler	RÜDIGER KLINK
Friedrich Morlach	PAULUS MANKER
Adolf Eichmann	MICHAEL SCHENK
Isser Harel	TILO WERNER
Chaim Cohn	DANI LEVY

### Stab:

Regie	LARS KRAUME
Drehbuch	LARS KRAUME, OLIVIER GUEZ
Produzent	THOMAS KUFUS
Koproduzent	CHRISTOPH FRIEDEL
Kamera	JENS HARANT
Schnitt	BARBARA GIES
Casting	NESSIE NESSLAUER, NICOLE SCHMIED
Szenenbild	CORA PRATZ
Kostüm	ESTHER WALZ
Musik	JULIAN MAAS, CHRISTOPH M. KAISER
Redaktion	BARBARA BUHL (WDR), JÖRG HIMSTEDT (HR), GEORG STEINERT (ARTE)

DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER ist eine Produktion der zero one film, in Koproduktion mit Terz Film, WDR (Redaktion: Barbara Buhl), HR (Redaktion: Jörg Himstedt) und ARTE (Redaktion: Georg Steinert).

Gefördert von der Film- und Medienstiftung NRW, der FFA, der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, der Hessischen Filmförderung sowie von dem DFFF.

### Technische Daten:

Land	Deutschland 2015
Länge	105 Minuten

## KURZINHALT

Deutschland 1957. Während die junge Bundesrepublik die NS-Zeit hinter sich lassen will, kämpft ein Mann unermüdlich dafür, die Täter im eigenen Land vor Gericht zu stellen: Zwölf Jahre nach Kriegsende erhält der kompromisslose Generalstaatsanwalt Fritz Bauer (Burghart Klaußner) den entscheidenden Hinweis darauf, wo sich der frühere SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann versteckt halten soll. Gemeinsam mit dem jungen Staatsanwalt Karl Angermann (Ronald Zehrfeld) beginnt Bauer, die Hintergründe zu recherchieren. Doch es formiert sich Widerstand bis in die höchsten Kreise: In seiner eigenen Behörde verschwinden immer wieder Akten und auch Oberstaatsanwalt Ulrich Kreidler (Sebastian Blomberg) und BKA-Mitarbeiter Paul Gebhardt (Jörg Schüttauf) behindern den unliebsamen Bauer in seinen Ermittlungen. Ein scheinbar aussichtsloser Kampf gegen unsichtbare Gegner beginnt, doch Bauer und Angermann geben nicht auf, wohl wissend, dass ihnen die Jagd auf Eichmann sowohl beruflich als auch privat alles abverlangen wird.

## PRESSENOTIZ

Die Bedeutung des hessischen Generalstaatsanwalts Fritz Bauer für das Zustandekommen der Auschwitz-Prozesse der 1960er Jahre ist unumstritten. Doch erst nach seinem Tod wurde sein entscheidender Verdienst um die Ergreifung Eichmanns bekannt. Grimme-Preisträger **Lars Kraume** (DIE KOMMENDEN TAGE) zeichnet mit DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER nun das kraftvolle und fesselnde Porträt eines mutigen Mannes und dessen Kampf um Wahrheit und Gerechtigkeit. Unbeirrbar legte Bauer den Finger in die Wunde und schreckte dabei auch nicht vor unbequemen Fragen der Regierung Adenauer gegenüber zurück.

**Burghart Klaußner** (ELSER, DAS WEISSE BAND) verkörpert den Titelcharakter kongenial bis in die feinsten Details von Mimik und Gestik. Für die weiteren Rollen in seinem packenden, dichten Portrait der jungen BRD versammelte Lars Kraume mit **Ronald Zehrfeld** (BARBARA), **Sebastian Blomberg** (ZEIT DER KANNIBALEN), **Lilith Stangenberg** (DIE LÜGEN DER SIEGER) und **Jörg Schüttauf** (SO GLÜCKLICH WAR ICH NOCH NIE) ein hochkarätiges deutsches Schauspieler-Ensemble. Seine Weltpremiere feierte DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER auf dem Internationalen Filmfestival von Locarno, wo er den begehrten Publikumspreis gewann.

### DAS ARTWORK



Teaser-Plakat von Christoph Niemann



Kino-Hauptplakat zum Film

## INHALT

Frankfurt am Main 1957: Der hessische Generalstaatsanwalt Fritz Bauer (Burghart Klaußner) wird bewusstlos in seiner Badewanne aufgefunden. Auf dem Wannrand: ein fast leeres Rotweinglas und ein nahezu volles Röhrchen Schlaftabletten. Ein gefundenes Fressen für den BKA-Mitarbeiter Paul Gebhardt (Jörg Schüttauf), denn hier wittert er seine Chance, den unliebsamen Generalstaatsanwalt loszuwerden. Er regt einen Polizeibeamten in Bauers Wohnung dazu an, einige weitere Schlaftabletten verschwinden zu lassen, um so den Anschein zu erwecken, Bauer habe einen Selbstmordversuch unternommen und sei in seinem Amt nicht mehr tragbar. Gegenüber dem ehrgeizigen Oberstaatsanwalt Ulrich Kreidler (Sebastian Blomberg) deutet Gebhardt an, dass man nur noch etwas mehr Druck ausüben müsse, um Bauer endlich zu Fall zu bringen.

Nach der Entlassung aus dem Krankenhaus gelingt es Bauer jedoch rasch, seinen besorgten Vorgesetzten und Parteifreund, den hessischen Ministerpräsidenten Georg-August Zinn (Götz Schubert), zu beruhigen und die Selbstmord-Gerüchte zu zerstreuen.

Bauer ist vielen Leuten ein Dorn im Auge, da er seit seiner Rückkehr aus dem dänischen Exil beharrlich versucht, Verbrechen des NS-Regimes vor Gericht zu bringen. Eine schwere Aufgabe in einem Land, das sich zu weiten Teilen seiner Vergangenheit nicht stellen möchte und in dem noch immer zahlreiche zentrale Positionen in Wirtschaft und Politik von ehemaligen Nationalsozialisten bekleidet werden. Bauer bekommt immer wieder Morddrohungen und auch in seiner eigenen Behörde stößt er auf erhebliche Widerstände: Die Ermittlungen gehen bei den ihm zugeteilten Staatsanwälten meist nur sehr zäh voran und nicht zum ersten Mal sind Ermittlungsakten verschwunden.

Doch eines Tages bekommt er einen entscheidenden Hinweis für seine Suche nach dem einstigen SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann, der im Dritten Reich für die Massendeportation der Juden verantwortlich war: In einem Brief aus Argentinien schreibt ihm ein gewisser Lothar Hermann, er habe in der Zeitung gelesen, dass Bauers Behörde im Fall Eichmann ermittle, und er habe Grund zur Annahme, dass Adolf Eichmann unter falschem Namen in Buenos Aires lebe. Denn Hermanns Tochter Silvia sei in Eichmanns Sohn Nick verliebt.

Bauer weiht seinen Parteifreund Zinn in seine Pläne ein: Er will Eichmann als zentrale Figur der sogenannten „Endlösung“ in Deutschland vor Gericht stellen. Nachdem alle deutschen Ermittlungsbehörden (BKA, BND, Verfassungsschutz) mit Nationalsozialisten durchsetzt sind und Interpol-Mitarbeiter auf seine Anfrage geantwortet haben, sie seien nicht zuständig für politische Verbrechen, plant Bauer, den israelischen Geheimdienst Mossad einzuschalten. Zinn weist ihn eindringlich darauf hin, dass er damit als deutscher Beamter Landesverrat begehen und eine Haftstrafe riskieren würde.

Durch die Anfrage bei Interpol hat Gebhardt im BKA mitbekommen, dass Bauer eine neue Fährte aufgenommen hat. Er beauftragt Kreidler damit, Bauer zu observieren – nicht nur, um herauszufinden, wen er im Visier hat, sondern auch aus einem anderen Grund: Gebhardt zeigt Kreidler einen Polizeibericht, aus dem hervorgeht, dass Bauer im dänischen Exil offenbar Kontakte zu männlichen Prostituierten hatte. Wenn er in Deutschland mit einem Mann in eindeutiger Pose ertappt werden würde, wäre seine Karriere sofort beendet. Denn § 175 des Strafgesetzbuches stellt sexuelle Handlungen zwischen Männern unter Strafe.

Beim Mittagessen in der Kantine fragt der junge Staatsanwalt Karl Angermann (Ronald Zehrfeld) seinen Chef Fritz Bauer um Rat zu einem Strafverfahren gegen einen Angeklagten, der dabei ertappt wurde, wie er sich als Strichjunge fünf Mark verdienen wollte: Angermann ist unsicher, welches Strafmaß er fordern soll, weil wechselseitige Onanie ohne die Verschärfung des § 175 durch die Nationalsozialisten gar kein Straftatbestand wäre. Bauer rät ihm, sechs Monate Haft zu beantragen, verweist ihn jedoch auf das „Valentin-Urteil“ des Hamburger Landgerichts vom Juni 1951. In einem ähnlichen Verfahren wurden damals zwei Männer wegen fortgesetzter gleichgeschlechtlicher Handlung nicht zu einer Haft-, sondern lediglich zu einer niedrigen Geldstrafe verurteilt. In der darauf folgenden Gerichtsverhandlung bezieht sich Angermann tatsächlich auf jenes Urteil und fordert eine Geldstrafe von fünf Mark, womit er einen Tumult im Saal auslöst und nicht verhindern kann, dass dem Angeklagten eine fünf monatige Gefängnisstrafe auferlegt wird. Nach der Urteilsverkündung wird Angermann von einer jungen Frau namens Victoria (Lilith Stangenberg) angesprochen: Sie stellt sich als Freundin des Angeklagten vor, bedankt sich bei Angermann für dessen mutiges Plädoyer und lädt ihn ein, sie doch einmal in der „Kokett“-Bar zu besuchen.

Bauer fliegt unterdessen nach Israel und trifft sich mit Mossad-Chef Isser Harel (Tilo Werner), der die argentinische Spur allerdings für eine Sackgasse hält. Nach den Informationen des israelischen Geheimdienstes handelt es sich bei dem Mann, den Nick Eichmann „Vater“ nennt, nicht um Adolf Eichmann, sondern um einen Stiefvater: Nicks Mutter habe nach dem Krieg wieder geheiratet, erklärt Harel. Er fügt an, der Mossad werde die Fährte nach Buenos Aires nur dann weiter verfolgen, wenn es Bauer gelänge, eine zweite unabhängige Quelle zu finden, die Adolf Eichmanns Identität bestätigen könne.

Zurück in Frankfurt zieht Bauer Angermann ins Vertrauen: Er zeigt ihm Lothar Hermanns Brief, erzählt ihm von seiner Unterredung mit dem Mossad und bittet ihn um Hilfe bei der Suche nach einer zweiten Quelle. Angermann möchte keinen Landesverrat begehen und stattdessen lieber den BND einschalten. Doch Bauer ist davon überzeugt, dass der BND ihnen nicht helfen, sondern Eichmann höchstens warnen würde. Denn niemand in Deutschland wolle Eichmann vor Gericht sehen – aus Angst, er würde im Prozess weitere Namen im Zusammenhang mit der „Endlösung“ nennen. Angermann bittet Bauer um Bedenkzeit, entschließt sich jedoch, nachdem er Fritz Bauers inspirierenden Fernsehauftritt bei der Sendung „Heute Abend Kellerklub“ gesehen hat, dass er Bauer bei der Suche nach einer zweiten Quelle unterstützen wird. Er schlägt vor, den Journalisten Friedrich Morlach (Paulus Manker) zu kontaktieren: Man könne zwar nicht ausschließen, dass er auch für den BND oder für die Stasi arbeite, aber er sei jedenfalls ein guter Informant – und vor allem käuflich. Nachdem Bauer bereit ist, das Risiko einzugehen, trifft sich Angermann heimlich mit Morlach in dessen VW Käfer und setzt ihn auf die Eichmann-Spur an.

Zwar bekommt Bauer eine Menge positive Reaktionen auf seinen Fernsehauftritt, aber auch fast zwei Dutzend anonyme Drohbriefe. Als er das BKA ersucht, die Absender zu ermitteln, suggeriert Gebhardt, Bauer selbst könne diese Drohschreiben verfasst haben. Dann eröffnet er Bauer aus heiterem Himmel, es gäbe zuverlässige Hinweise darauf, dass Adolf Eichmann sich mittlerweile in Kuwait aufhalte. Bauer, der gegenüber Gebhardt nie den Namen Eichmann erwähnt hatte, muss nun befürchten, dass sein Plan aufgeflogen ist und Morlach ihn verraten hat.

Doch dem ist nicht so, vielmehr bringt Morlach gute Nachrichten mit: Er hat herausgefunden, dass ein Ex-Kriegsberichterstatte seit Jahren in Buenos Aires Interviews mit Adolf Eichmann

geführt hat, weil er Eichmanns Memoiren schreiben will. Zum Beweis hat Morlach eines dieser Interviewbänder mitgebracht – und darauf ist tatsächlich Adolf Eichmanns Stimme zu hören. Bauer vermutet, dass Eichmann in Buenos Aires für Mercedes arbeitet. Um das zu überprüfen, fährt er nach Stuttgart zur Konzernzentrale von Mercedes-Benz und stürmt dort in der Personalabteilung in das Büro von Herrn Schneider, einem ehemaligen SS-Einsatzgruppenkommandanten. Er konfrontiert ihn mit seiner Ermittlungsakte und erpresst so die Information, dass Eichmann unter dem Decknamen Ricardo Klement in der argentinischen Mercedes-Filiale tätig ist.

Eines Abends verschlägt es Angermann ins „Kokett“, wo er Victoria wiedersieht, die dort als Sängerin arbeitet. Nach ihrem Auftritt besucht er sie in ihrer Künstlergarderobe, flüchtet jedoch wieder, als sie ihn verführen will. Aber ein paar Tage später zieht es ihn erneut zu ihr hin. Diesmal bringt er eine Flasche Champagner in die Garderobe mit. Auf der Chaiselongue öffnet Victoria ihr Negligé und entblößt so ihre Männlichkeit. Angermann wagt einen leidenschaftlichen Kuss und gibt sich schließlich seiner verbotenen Leidenschaft hin.

In der Zwischenzeit bereitet Fritz Bauer seine zweite Israelreise vor, stets beschattet von Gebhardts und Kreidlers Leuten, die darauf spekulieren, Bauer möglicherweise Landesverrat nachweisen zu können. Im Justizministerium in Tel Aviv trifft sich Bauer mit dem israelischen Generalstaatsanwalt Chaim Cohn (Dani Levy) und mit Isser Harel. Er erläutert ihnen, dass eine zweite Quelle die Identität Adolf Eichmanns in Argentinien bestätigt habe; er veranlasst, dass der Mossad nun aktiv wird, und plädiert vehement dafür, Eichmann in Frankfurt den Prozess zu machen, um die Deutschen mit ihrer Vergangenheit zu konfrontieren.

Um seine Gegner in Sicherheit zu wiegen, lässt er nach seiner Rückkehr nach Deutschland in einer Pressekonferenz verlauten, er habe einen Auslieferungsantrag an Kuwait gestellt, weil er durch das BKA erfahren habe, dass sich Adolf Eichmann dort aufhalte. Tatsächlich gelingt es einigen Mossad-Agenten kurz darauf, Eichmann in einer Nacht-und-Nebel-Aktion auf einer spärlich beleuchteten Landstraße in Argentinien zu überwältigen und zu entführen.

Nachdem Angermann die Eichmann-Verhaftung gemeinsam mit Bauer in einer Kneipe bei Apfelwein begossen hat, macht er noch einen weiteren Abstecher ins „Kokett“. Diesmal wird er allerdings in Victorias Garderobe von Gebhardt überrascht, der ihn mit kompromittierenden Fotos konfrontiert, auf denen er in eindeutigen Posen mit Victoria zu sehen ist. Gebhardt stellt Angermann vor die Alternative: Entweder er beschuldigt Fritz Bauer des Landesverrats, oder er muss selbst ins Gefängnis gehen...

## INTERVIEW MIT REGISSEUR LARS KRAUME

### ***Wie kamen Sie auf die Idee, einen Film über Fritz Bauer zu machen?***

Durch ein Buch meines Koautors Olivier Guez: „Heimkehr der Unerwünschten – eine Geschichte der Juden in Deutschland nach 1945“. Darin beschäftigte er sich mit der Frage, wie das jüdische Leben nach dem Holocaust im Land der Mörder überhaupt weitergehen konnte. In einem Kapitel geht es auch um Fritz Bauer und die Auschwitz-Prozesse. Ich fand das Buch toll, und als Olivier es vor rund vier Jahren in Berlin auf Deutsch vorstellte, sprach ich ihn an und meinte, das wäre doch auch ein interessantes Thema für einen Film. Als wir gemeinsam überlegten, was man daraus machen könnte, blieben wir bald an Fritz Bauer hängen, weil er eine so singuläre Figur ist: Er verhält sich keineswegs wie die meisten Opfer, die nicht mehr über den Holocaust sprechen wollen. Er will, obwohl er auf überwältigend große Widerstände stößt, die Nazi-Verbrechen anklagen – aber nicht aus Rache, sondern angetrieben von einer humanistischen Gesinnung und einem erzieherischen Impetus. Eine schillernde Persönlichkeit, die sich geradezu anbietet als Hauptfigur eines Films.

### ***Doch sein ganzes bewegtes Leben lässt sich kaum in zwei Kinostunden pressen.***

Stimmt. Das wäre schon allein dramaturgisch kaum machbar. Nachdem Olivier und ich uns lange mit der Biografie beschäftigt hatten, beschlossen wir, uns auf die Jagd auf Adolf Eichmann zu fokussieren – und anhand jenes besonders spannenden Lebensabschnitts herauszuarbeiten, worum es Fritz Bauer ging und was diesen faszinierenden Charakter ausmacht. Wir erzählen die Erlösungsgeschichte eines Mannes, der nach dem Zweiten Weltkrieg als kaputter Pessimist nach Deutschland zurückkommt und im Kampf gegen das kollektive Vergessen seine Bestimmung findet.

### ***Bei seinem Auftritt in der HR-Talkshow „Heute Abend Kellerklub“ wird deutlich, was Fritz Bauer umtrieb.***

Ja, deshalb haben wir diesen Auftritt in unserem Film auch nachgestellt. Wenn man hört, wie er da auf wunderbare Art versucht, den jungen Leuten im Kellerklub den Geist der Demokratie nahezubringen, dann spürt man: Aus ihm spricht ein wahrer Humanist. Er ist überzeugt davon, dass die deutsche Nachkriegsgeneration die Chance hat, eine neue Gesellschaft aufzubauen. Tatsächlich hat er der Jugend in der Adenauer-Ära einen ganz neuen Blickwinkel eröffnet, weil er es gewagt hat, den Schleier zu lüften und das bleierne Schweigen zu brechen. So wurde er zu einer wichtigen Inspirationsquelle für die spätere Studentenrevolte.

### ***Das korrespondiert mit der Original-Videoaufnahme am Anfang Ihres Films, wo Fritz Bauer meint, dass die jungen Menschen in Deutschland nun bereit seien, die ganze Wahrheit zu erfahren. Woher stammt diese Aufnahme?***

Aus einer Fernsehansprache im Kontext des Eichmann-Prozesses. Ein perfekter Auftakt für unseren Film, weil Fritz Bauer hier sein Anliegen sehr schön auf den Punkt bringt. Er glaubt, dass die Zukunft seiner Heimat davon abhängt, dass sich vor allem die junge Generation mit der Vergangenheit auseinandersetzt. Dafür ist er bereit, alles zu geben. Dafür riskiert er sogar sein eigenes Leben.

### **Wie sind Sie bei Ihrer Recherche vorgegangen?**

Wir haben eine Menge Bücher gelesen, darunter natürlich die verschiedenen Biografien über Fritz Bauer. Wir haben uns mit Gerhard Wiese getroffen, dem letzten noch lebenden Staatsanwalt aus Bauers Truppe: ein wahnsinnig wacher, geistig fitter, brillanter Mensch, der uns erzählt hat, wie das damals so lief bei der Frankfurter Staatsanwaltschaft und was sein Chef für ein Typ war. Das war sehr hilfreich. Außerdem haben wir immer wieder intensive, inspirierende Gespräche mit Mitarbeitern des Fritz-Bauer-Instituts geführt. Und kurz vor unserem Drehbeginn hat das Institut eine große Ausstellung im Jüdischen Museum Frankfurt zusammengestellt, in der viele interessante Dokumente zu sehen waren.

### **Zum Beispiel?**

Der Artikel aus der NS-Zeitung von 1933 mit dem sogenannten „Treuebekenntnis einstiger Sozialdemokraten“, in dem Bauer sich quasi den Nazis unterwarf und der SPD abschwor, um nach acht Monaten Inhaftierung aus dem KZ freizukommen. Als einer der Unterzeichner wird „Fritz Hauer“ genannt, was zu einem Streit unter Historikern geführt hat: Ist das etwa ein Druckfehler? Oder ein Abschwören mit zwei gekreuzten Fingern hinter dem Rücken? Olivier und ich haben diese demütigende, von den Nazis erpresste Unterwerfungserklärung stets als inneren Motor für Fritz Bauers Handeln gesehen: Jemand, der sich einmal in seinem Leben kleinkriegen und ins Exil jagen ließ, kämpft nach der Rückkehr in seine Heimat umso kompromissloser gegen Missstände.

### **Haben Sie in der Ausstellung auch die dänische Polizeiakte über Fritz Bauer gesehen?**

Ja, der Rapport der Dänen über seine Kontakte zu Homosexuellen wurde dort zum ersten Mal öffentlich gezeigt. Dass Fritz Bauer im dänischen Exil von der Polizei mit männlichen Prostituierten erwischt wurde, ist belegt. Darüber, wie er später als hessischer Generalstaatsanwalt mit seiner Sexualität umgegangen ist, kann man nur spekulieren. Wir haben das im Film so behutsam wie möglich dargestellt. Das Thema Homosexualität war uns aber in zweifacher Hinsicht wichtig: zum einen für die dramatische Entwicklung der Geschichte, weil der damals geltende § 175 des Strafgesetzbuchs, der „unzüchtige Handlungen“ zwischen Männern unter Strafe stellt, den Antagonisten die Chance bietet, Fritz Bauer zu Fall zu bringen. Zum anderen, um die fortwährende Tyrannei in der Adenauer-Ära zu zeigen: Dieser „Schwulenparagraf“, der unter den Nazis noch einmal massiv verschärft worden war, wurde bei uns erst 1994 abgeschafft! Ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie lange sich das Gedankengut des Unrechtsstaats noch in der Bundesrepublik gehalten hat.

### **Sind die im Film auftretenden Staatsanwälte reale oder fiktive Figuren?**

Fast alle Figuren gab es wirklich, außer Karl Angermann, unseren Repräsentanten einer Generation von jungen, idealistischen Staatsanwälten, die aus Überzeugung gemeinsam mit Fritz Bauer kämpften. Ihn haben wir aus diversen realen Vorbildern fiktionalisiert, um Bauer eine Bezugsperson an die Seite zu stellen – und natürlich auch, um die eben erwähnte Homosexuellen-Thematik ins Spiel zu bringen.

### **War es schwer, die Finanzierung für das Projekt auf die Beine zu stellen?**

Nein, das ging sogar ziemlich zügig – vielleicht, weil dieser fast kammerpielartige, sehr konzentriert erzählte Film von vornherein darauf angelegt war, nicht zu teuer zu werden. Wir haben lange überlegt, welchen Produzenten wir ansprechen sollen, und uns dann für Thomas Kufus entschieden: Wir dachten, dass diese Geschichte bei ihm, nicht zuletzt wegen

seiner Erfahrung mit anspruchsvollen Dokumentarfilmen, in seriösen Händen wäre – was sich aufs Schönste bewahrheitet hat. Der WDR kam früh an Bord, weil Barbara Buhl von Anfang an von unserem Drehbuch begeistert war, ebenso die Film- und Medienstiftung NRW, ARTE und der HR, mit dem ich ja schon oft zusammengearbeitet hatte, sowie der Alamode Filmverleih, der bereits „Meine Schwestern“ ins Kino gebracht hatte. Thomas Kufus und ich waren uns stets einig, dass wir nicht mehr als dreieinhalb Millionen Euro ausgeben sollten – es wäre ja naiv und vermessen, damit zu rechnen, dass unser Thema ein Massenpublikum ins Kino locken würde. Tatsächlich hat der Film auch nur 3,4 Mio. € gekostet.

***Wie kam Burghart Klaußner ins Boot? Mit ihm hatten Sie noch nie gearbeitet, oder?***

Nein, wir kannten uns nicht. Unsere Casterin Nessie Nesslauer hat ihn mir ans Herz gelegt. Er war nicht nur der erste Kandidat, der für die Rolle vorsprach, sondern auch der beste: Er hat Fritz Bauer sofort verstanden und wahnsinnig toll interpretiert. Man merkte von Anfang an, dass er Feuer und Flamme war für diese Figur – und dass er alle dafür nötigen Voraussetzungen auf ideale Weise in sich vereinte.

***Nämlich?***

Das passende Alter, die richtige Physis, den scharfen Intellekt, die emotionale Reife, die innere Wut – und nicht zuletzt den Humor. Meine größte Sorge war es, einen moralinsauren Film zu fabrizieren. Darum war mir wichtig, dass unsere Hauptfigur mit einem trockenen, lässigen Humor daherkommt. Burghart Klaußner macht das ganz großartig. Er trifft auch immer den richtigen Ton, wenn Fritz Bauer Sätze sagt wie: „Ich habe eine Pistole – wenn ich mich umbringen will, dann gibt es keine Gerüchte!“

***War es von Anfang an geplant, ihn Dialekt sprechen zu lassen?***

Ja, denn es war uns wichtig, die Verwurzelung dieses Mannes im Schwabenland zu zeigen – und so die Nazi-Trennung zwischen Deutschen und Juden, die sich ja interessanterweise bis heute noch in vielen Köpfen gehalten hat, ad absurdum zu führen. Viele Juden waren leidenschaftliche deutsche Patrioten und in ihre jeweilige Region integriert – wie Fritz Bauer, der in unserem Film auch einmal erwähnt, dass sein Vater für den Kaiser in den Ersten Weltkrieg gezogen ist. Er sprach einen ganz eigenen, sperrigen Dialekt mit schwäbischer Färbung und weiteren Manierismen, die wir nicht 1:1 kopieren wollten: Erstens wäre das zu viel des Guten gewesen, zweitens kennt heute ohnehin kaum mehr jemand den Klang der Originalstimme. Burghart Klaußner hat Bauers obskuren Sprachduktus und Gestus wunderbar auf seine Art übersetzt.

***Wie kamen Sie darauf, Ronald Zehrfeld als verkappt homosexuellen Staatsanwalt zu besetzen?***

Bei den Dreharbeiten zu dem ZDF-Krimi „Dengler – Die letzte Flucht“ lernte ich ihn kennen und schätzen: Da spielt er einen Zielfahnder im Kampf gegen das Establishment – eine klassische Ronald-Zehrfeld-Rolle. Bei der Figur von Karl Angermann denkt man natürlich zuerst an einen feingliedrigen Intellektuellen. Aber in meinen Gesprächen mit Nessie Nesslauer kam uns die Idee: Wäre es nicht viel spannender, wenn dieser Angermann so männlich wirkt, dass ihn kaum jemand für schwul halten würde? So kam Ronald ins Spiel – mit seiner enormen Körpergröße, seiner muskulösen Statur und seiner offensichtlichen Wirkung auf Frauen der Prototyp eines echten Kerls. Er war begeistert, weil er das Thema und die Figur interessant fand und es für ihn hier eine Menge Neues zu spielen gab.

***Und wie haben Sie Lilith Stangenberg gefunden?***

Für die Transgender-Rolle der Victoria hatten wir erst Jungs gecastet und zu bildschönen Frauen umgeschminkt – doch die konnten allesamt nicht elegant auf hochhackigen Schuhen laufen. Die Entdeckung von Lilith Stangenberg verdanke ich wiederum Nessie Nesslauer. Lilith ist eine echte Ausnahmeerscheinung: Ihre androgyne Ausstrahlung, ihre merkwürdige Sprechweise und ihre katzenartigen Bewegungen passen optimal zu der Rolle.

***Mit Sebastian Blomberg haben Sie seit Ihrem ersten Spielfilm DUNCKEL (1998) immer wieder gedreht...***

Ja, wir kennen uns schon sehr lange und sehr gut, und als ich ihn fragte, ob er nicht Lust hätte, Fritz Bauers Widersacher zu spielen, hat er sofort zugesagt. Er hat fantastische Ideen zu der Figur des Oberstaatsanwaltes Kreidler eingebracht. Am ersten Drehtag meinte er zum Beispiel: „Viele von diesen Kleinadeligen, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg so gut in dem System gehalten haben, hatten eine Fistelstimme. Wie wäre es damit?“ Wir haben es ausprobiert, und es hat perfekt funktioniert. Seine Auftritte mit dieser hohen, fieson, sägenden Stimme sind einfach unvergesslich.

***Womit wir wieder beim Humor im Film wären...***

Ja, das war natürlich ganz in meinem Sinne, ebenso wie das hemmungslose Husten und Spucken, das Paulus Manker in der Rolle des gerissenen Informanten Morlach zelebriert. Als ich 2012 mit ihm die „Tatort“-Folge „Im Namen des Vaters“ drehte, hatte ich schon mit der ersten Drehbuchfassung für DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER begonnen. Und ich sagte zu ihm: „Wenn ich diesen Film mache, musst du unbedingt mitspielen.“ Denn er hat, was man heutzutage kaum noch findet, ein tolles Gesicht, das hervorragend in die Nachkriegszeit passt: Er sieht so aus, als wäre er direkt Carol Reeds „Der dritte Mann“ entsprungen.

***Und Jörg Schüttauf als perfider BKA-Mann?***

Mit ihm wollte ich schon lange mal wieder arbeiten, seitdem wir zusammen zwei „Tatort“-Folgen gedreht hatten, denn er ist ein toller Schauspieler mit einem unglaublichen Gefühl für Sprache und Rhythmus. So etwas vergisst man leicht, wenn man einen Darsteller nur auf seine Auftritte als aufrechter Kommissar reduziert. Seit unseren gemeinsamen „Tatort“-Erfahrungen weiß ich, dass er eigentlich viel lieber Bösewichte spielt. Und diese Gelegenheit nutzt er hier mit sichtlicher Lust.

***Und wie kam Götz Schubert in den Film? Sollte nicht ursprünglich Hanns Zischler den hessischen Ministerpräsidenten Zinn spielen?***

Stimmt. Doch am Abend vor seinem Drehtag wurde er plötzlich so krank, dass er mir absagen musste. Unser Zeitplan war allerdings derart knapp kalkuliert, dass wir die Szenen am nächsten Tag unbedingt drehen mussten. Ich rief also fieberhaft alle möglichen Leute an, um kurzfristig einen Ersatz zu finden – vergeblich. Mein langjähriger Kameramann Jens Harant, mit dem ich seit GUTEN MORGEN, HERR GROTHE zusammenarbeite, hatte schließlich den rettenden Einfall. Er ist ein echter Indianer.

***Wie meinen Sie das?***

Er ist ein äußerst ruhiger, konzentrierter Typ, der so gut wie kein Wort redet – aber wenn er mal was sagt, dann hat das immer ein großes Gewicht. Und am nächsten Morgen, auf

unserem Weg zum Set, sagte er plötzlich: „Götz.“ Da fiel es mir wie Schuppen von den Augen: „Na klar! Götz Schubert! Top-Idee!“ Jens und ich kennen ihn gut, seitdem wir mit ihm mehrere „KDD“-Folgen gedreht haben. Ich rief ihn also an, erwischte ihn am Frühstückstisch und erklärte ihm die Situation. Nach kurzer Bedenkzeit meinte er: „Okay, ich brauche zwei Stunden, um hier in meiner Familie das Nötigste zu regeln, und kann die Maschine um 13 Uhr nehmen.“ Das tat er, lernte unterwegs seinen Text, war um 15 Uhr bei uns in der Maske und spielte ab 16 Uhr seine Szenen mit Burghart Klaußner. Ohne Probe – und ohne das restliche Drehbuch zu kennen. Ein Wahnsinnstyp. Unglaublich mutig.

***Hut ab! Das sind ja richtig lange Dialogszenen.***

Genau. Und das Verblüffendste ist: Die Szenen sind richtig toll geworden! Als Zuschauer glaubt man sofort, dass Bauer und Zinn alte Weggefährten sind, wenn man sieht, wie die beiden verbal ihre Klängen kreuzen und wie sich der Ministerpräsident ein bisschen amüsiert über die hehren Reden des Generalstaatsanwalts. Götz Schubert serviert das auch mit der richtigen Portion Witz. Ich bin ihm ewig dankbar. Er hat unseren Film gerettet. Denn den Ausfall eines Drehtages hätten wir uns schlicht und ergreifend nicht leisten können.

***Wie viele Drehtage gab es denn insgesamt?***

29. Wir haben von Ende Oktober bis Anfang Dezember 2014 gedreht, davon 26 Tage in Deutschland und drei in Israel. Thomas Kufus, der unter anderem wegen des „24h Jerusalem“-Projektes schon viel in Israel zu tun hatte, bestand darauf, dass wir auch tatsächlich dort filmen, und vermittelte uns die nötigen Kontakte. Dort haben wir beispielsweise auch die Szenen gedreht, die in Südamerika spielen.

***Und wo genau fanden die Dreharbeiten in Deutschland statt?***

Teilweise in Hessen, aber zum allergrößten Teil in Nordrhein-Westfalen, hauptsächlich in Köln und Umgebung. Viele Außenszenen sind in einer stillgelegten Militärkaserne entstanden, wo wir nach Belieben Autos fahren lassen und die Straßen kontrollieren konnten – und wo die Fassaden noch aussahen wie in den 50er Jahren. Wir hatten einen tollen Location-Scout, der in der Gegend zum Beispiel auch ein Motiv fand, das man als Flughafenhalle in Paris-Orly verkaufen konnte. Die Szenen in der Staatsanwaltschaft haben wir im Oberlandesgericht Düsseldorf gedreht: Das ist ein Gebäude vom Anfang des 20. Jahrhunderts, das erst kürzlich komplett in den Originalzustand versetzt wurde – inklusive aller Lampen! Wir durften dort am Wochenende filmen und fanden alles, was wir brauchten: die Korridore, das Treppenhaus etc. Nur Bauers Büro haben wir woanders gebaut.

***Da sieht man hinter seinem Schreibtisch auch die markante Schwarz-Weiß-Tapete, die man von alten Fritz-Bauer-Fotos kennt.***

Die Tapete in seinem Büro stammt von Le Corbusier – sie ist also ein Kunstwerk, für das man Nutzungsrechte zahlen muss, wenn man es in einem Film verwenden möchte. Das hat uns ordentlich Geld gekostet. Aber diese berühmte Tapete war natürlich Pflichtprogramm. Ansonsten war unsere sehr engagierte Szenenbildnerin Cora Pratz darauf bedacht, Wirtschaftswunder-Kitsch zu vermeiden, denn wir wollten nicht die üblichen 50er-Jahre-Abziehbilder liefern. Einer ihrer Lieblingssätze war: „Hier kommt mir kein Nierentisch rein!“

***Und wo haben Sie noch ein funktionstüchtiges Flugzeug aus jener Zeit aufgetrieben?***

Dieses wunderbare Propeller-Monster haben wir uns von Red Bull ausgeliehen. Und die Innenaufnahmen konnten wir in einer Maschine machen, die in einem privaten Luftfahrt-Museum in der Eifel stand. Allerdings mussten wir da alle erst einmal durch ein kleines Loch in die Passagierkabine hineinklettern.

***Was war für Sie das Schönste bei den Dreharbeiten?***

Besonders schön fand ich es, mitzuerleben, wie Burghart Klaußner dieser ziemlich verschlossenen Hauptfigur so viel Leben einhaucht und so viele interessante Nuancen verleiht. Er hat die Angebote des Drehbuchs dankbar angenommen und mich immer wieder mit neuen Details überrascht, etwa mit einem kleinen, verschmitzten In-sich-hinein-Lachen.

***Was können wir im 21. Jahrhundert noch von Fritz Bauer lernen?***

Nach einer „Family & Friends“-Vorführung unseres Films sagte eine befreundete Produzentin begeistert zu mir: „Toll! So wie Fritz Bauer sollte man sein Leben leben!“ Will heißen: Man sollte den Mut haben, sich konsequent einer Sache zu verschreiben und beharrlich seine Ziele zu verfolgen – und zwar gegen alle Widerstände. Fritz Bauer wurde angefeindet als „Rache-Jude“ und war permanent umringt von mächtigen Gegnern; keine deutsche Behörde wollte mit ihm kooperieren; man warf ihm einen Knüppel nach dem anderen zwischen die Beine. Von ihm stammt der legendäre Ausspruch: „Wenn ich mein Dienstzimmer verlasse, betrete ich feindliches Ausland.“ Trotzdem hat er sich am Ende durchgesetzt. Für mich ist er ein echter Held.

***Regisseur István Szabó hat einmal die Ansicht vertreten, dass sich kaum ein deutscher Filmemacher traue, klassische Heldenfiguren auf die Leinwand zu bringen, weil es den Deutschen schwer falle, sich mit ihrer Geschichte zu identifizieren. Er meinte: „Die Amerikaner haben den Krieg gewonnen – darum drehen sie Filme über Gewinner. Die Deutschen haben verloren – darum machen sie Filme über Verlierer.“***

Ja, da ist was dran. Das würde zumindest erklären, warum Antihelden für viele deutsche Regisseure offenbar die interessanteren Filmfiguren sind. Allerdings muss man auch zugeben, dass es in der Nachkriegsgeschichte unseres Landes nur sehr wenige Persönlichkeiten gibt, auf die wir wirklich stolz sein können und die auch heute noch als Vorbild taugen. So jemand wie Fritz Bauer steht fast wie ein einsamer Leuchtturm in der deutschen Landschaft. Sein Mut und seine Hartnäckigkeit sind eine wunderbare Inspiration für jeden, der sich in unserer modernen Gesellschaft gegen Ungerechtigkeit zur Wehr setzt.

***Warum sollte man sich Ihrer Meinung nach eine Kinokarte für DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER kaufen?***

Weil man hier etwas Spannendes geboten bekommt: den archaischen Kampf eines Außenseiters gegen ein übermächtiges System – und zwar einen Kampf, den es wirklich gab und der nicht in einem erfundenen Comic-Universum spielt. Kurz gesagt: eine emotional packende, zeitlos inspirierende Heldengeschichte!

## INTERVIEW MIT BURGHART KLAUSSNER

### ***Wie kam Fritz Bauer zu Ihnen?***

Durch eine Casting-Anfrage: Es gab ein Drehbuch, ein bis zwei zentrale Szenen und, quasi als Vorbild, ein Video von Bauers Auftritt in der HR-Talkshow „Heute Abend Kellerklub“. Fritz Bauer war mir zwar als leuchtende Figur aus der Zeit der Studentenbewegung ein Begriff, aber ich wusste zum Beispiel bis dato überhaupt nicht, dass er Adolf Eichmann aufgespürt hatte, und ich kannte auch sein Auftreten nicht – ich hatte keine Ahnung, was das für ein Mensch war. Das wurde mir erst durch jenes Video bewusst. Ich war von der ganz eigenen Art dieses Mannes so gefesselt, dass ich sie mir praktisch in einem Sekunden-Flash angeeignet habe. Und von dem Moment an wollte ich diese Rolle unbedingt spielen.

### ***Was hat Sie so sehr daran gereizt?***

Zum einen die Idee „Einer gegen alle“, die Bauers Leben bestimmt hat und die auch diesen Film prägt – da denkt man ja sofort an einen klassischen *film noir*. Zum anderen faszinierte mich die Aussicht, eine so positive Figur spielen zu können: Fritz Bauer ist zwar ein vielschichtiger, gebrochener Charakter, aber eben auch ein wahrer Held – einer der wenigen Helden der deutschen Nachkriegsgeschichte. Und es kommt mir so vor, als fände ich meine Leidenschaft in den vergangenen Jahren darin, an einer Art Galerie deutscher Menschen zu arbeiten. Wenn Sie Fritz Bauer und den Pastor aus DAS WEISSE BAND gegenüberstellen, haben sie sozusagen die helle und die dunkle Seite derselben Medaille.

### ***Und was war Fritz Bauer in Ihren Augen für ein Typ?***

Ein typischer deutscher Intellektueller, der immer die Zeitung in seinem Jackett stecken hat und sich an den Debatten seiner Zeit beteiligt, stets an vorderster Front – dort, wo's brennt. Und einer der „Angry Old Men“, wenn ich sie mal so nennen darf: Männer wie Ernst Bloch, Hans Mayer, Theodor W. Adorno oder Max Horkheimer, die in ihrer Jugend Rebellen waren, Schlimmes durchmachen mussten, verfolgt wurden, überlebt haben und sich irgendwann nichts mehr gefallen ließen. So wie Fritz Bauer, der am Ende unseres Films sagt: „Solange ich lebe, hält mich niemand mehr von meiner Arbeit ab!“ Ein zorniger alter Mann.

### ***Aber einer, der interessanterweise nicht von Rachedgedanken angetrieben wurde.***

Ja, das findet man häufig bei Holocaust-Überlebenden: Die Opfer sind nur in den seltensten Fällen überhaupt zu Rache fähig. Denn Rache hilft ihnen auf lange Sicht nicht weiter. Was sie vielmehr für ihre seelische Gesundheit brauchen, ist die Reue der Täter. Deshalb war Fritz Bauer auch so entsetzt darüber, dass kein einziger Angeklagter im Auschwitz-Prozess Reue zeigte. Bauers Antrieb war sein ausgeprägter Gerechtigkeitsinn. Er hatte am eigenen Leib massives Unrecht erfahren und musste sich von Primitivlingen, die ihm geistig weit unterlegen waren, ins Exil jagen lassen. Nach seiner Rückkehr hatte er den innigen Wunsch, die Deutschen möchten zunächst einmal erkennen, was sie getan haben, und in einem zweiten Schritt ihre dunkle Vergangenheit verarbeiten.

### ***Das alles im geistigen Klima einer Republik, in der Konrad Adenauer die Losung ausgeben hatte, man müsse einen Schlussstrich unter die Vergangenheit ziehen.***

Ja, ich erinnere mich noch genau, dass es in meiner Schulzeit schlichtweg tabu war, über die Nazizeit zu sprechen. Auch in der eigenen Familie traute man sich nicht, das Thema

anzuschneiden – aus Furcht, man könnte auf ein finsternes Geheimnis stoßen. Es war, als hätte das ganze Land ein Familiengeheimnis gehabt! Die Angst vor der Auseinandersetzung war auch deshalb so groß, weil man spürte, dass die Nazis zwar nicht mehr offiziell regierten, aber heimlich noch immer die bestimmende Macht in der Gesellschaft waren. Die ganze 68er-Bewegung ist letztlich nur zu verstehen als Befreiungsschlag gegenüber jenem Duckmäsertum, als Reflex auf den nicht verarbeiteten Nationalsozialismus. Und Fritz Bauer war ein Wegbereiter für diese Bewegung.

***Wie haben Sie sich bei der Vorbereitung auf die Dreharbeiten dieser Figur genähert?***

Natürlich habe ich die Biografien über Fritz Bauer gelesen und mir die wenigen verfügbaren Videoaufnahmen mit ihm angeguckt. Außerdem hat Lars Kraume für das Filmteam kurz vor Drehbeginn eine Art Klassenausflug zu einer Bauer-Ausstellung im Jüdischen Museum in Frankfurt organisiert. Bei alledem wurde deutlich, dass sich verschiedene Kontroversen wie ein roter Faden durch die Rezeption ziehen: Manche Autoren stellen alles infrage, was am Heldenmythos angeblich kratzen könnte, etwa Bauers vermutete Homosexualität oder die Erklärung, in der er sich vermeintlich den Nazis unterwarf. Dabei ist eine solche Erklärung aus taktischen Gründen völlig in Ordnung, zumal dann, wenn es darum geht, aus der Haft freizukommen: Sie zeugt von Beweglichkeit und Findigkeit.

***Und Bauers Homosexualität wird auch heute noch von manchen Leuten ernsthaft geleugnet? Trotz des einschlägigen Berichts der dänischen Polizei?***

Ja. Es gibt eine Fraktion, die nennt es „Rufschädigung“, Bauer als homosexuell zu bezeichnen. Das sagt natürlich viel über die Geisteshaltung dieser Leute, die Homosexualität allen Ernstes auch heute noch als Herabstufung betrachten. Unser Film ist alles andere als denunziatorisch, er orientiert sich vielmehr so eng wie möglich an der historischen Wahrheit – auch und gerade in dem Handlungsstrang, der von Bauers sexuellen Neigungen erzählt und der das Private mit dem Politischen verknüpft: Es war uns wichtig, zu zeigen, dass die extreme Strafandrohung des § 175, des berüchtigten, unter den Nazis noch einmal verschärften „Schwulenparagrafen“, durchaus über Bauers Haupt schwebte.

***Bauer muss ein sehr einsamer Mensch gewesen sein.***

Ja. Das kommt besonders deutlich heraus in der Szene, in der er mit sich selbst Schach spielt und Tschaikowskys „Pathétique“ auflegt: Wie verbringt ein feinfühler, musischer Mensch, in seinem Berufsalltag umgeben von Reaktionären, sein Wochenende? Dass Bauer ein Außenseiter war, wird im Film zusätzlich unterstrichen durch die Tatsache, dass er als einziger Mensch in seinem gesamten Umfeld nicht Hochdeutsch spricht.

***Wie leicht fiel Ihnen, als gebürtigem Berliner, Fritz Bauers Redeweise mit der schwäbischen Dialekt-Einfärbung?***

Ich hatte schon immer ein Faible für Musik, für Sprache, für Dialekte. Sprache ist für mich Musik. Zwar hatte ich diesen Dialekt zuvor noch nie gesprochen, auch nicht in einer Rolle, aber ich hatte ihn immer im Ohr. Im Zuge meiner Vorbereitung habe ich mich außerdem mit einem Freund getroffen, um noch mal ins Detail zu gehen – da gibt es zum Beispiel feine Aussprache-Unterschiede zwischen katholischen und protestantischen Schwaben.

**Die kurze Original-Videoaufnahme am Anfang von DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER zeigt, dass Bauers Art zu sprechen auch noch andere Eigentümlichkeiten aufweist.**

Stimmt. Aber es wäre nicht gut gewesen, diese Eigenheiten noch mehr zu betonen. Wir gehen ohnehin schon ziemlich weit beim Nachspüren des Originals. Hier geht es ja nicht um einen Imitationswettbewerb, sondern um die Frage: Wo liegt der Kern? Wie findet man die Essenz? Im Übrigen ist es beim Erarbeiten einer Rolle auch sehr wichtig, sich auf gewisse Dinge ganz bewusst nicht vorzubereiten.

**Wie meinen Sie das?**

Man darf nicht verlernen, offen zu bleiben und aus dem Moment heraus zu agieren. Und man darf sich schon gar nicht vornehmen, vor der Kamera etwas Bestimmtes zu tun. Die Aufgabe ist klar umrissen: Man erarbeitet sich einen Grundstock an Ausstattung für die Figur, und dann geht man damit in verschiedene konkrete Situationen hinein. Das heißt, man überlegt sich beispielsweise: Wie sitzt dieser Fritz Bauer im Flugzeug? Wie überquert er eine Straße? Wie rennt er jemandem hinterher? Wie fühlt er sich plötzlich vor einer Fernsehkamera? Das sind lauter Fragen, die man nicht intellektuell im Vorfeld klären kann, sondern in der jeweiligen Situation mimetisch erfahren muss.

**Wie haben Sie das Zusammenspiel mit Ronald Zehrfeld erlebt?**

Ich schätze ihn sehr, und zwar schon lange, weil ich ihn vor dem Beginn seiner Filmkarriere bereits unter Peter Zadek auf der Bühne erlebt habe – und schon damals war ich fasziniert von seiner sympathischen Ausstrahlung und seiner schauspielerischen Präsenz. Als Partner vor der Kamera fand ich ihn sehr einfühlsam, humorvoll und menschenklug: Es war sehr schön, mit ihm zu spielen, wie sich langsam und vorsichtig eine Freundschaft zwischen Fritz Bauer und Karl Angermann entwickelt.

**Und wie war die Arbeit mit Lars Kraume?**

Sehr, sehr erfreulich. Ein äußerst intelligenter Regisseur und Autor, der genau hinschaut und stets das Wesentliche vom Unwesentlichen gut zu unterscheiden weiß. Wir haben auf eine Weise zusammengearbeitet, wie ich es bisher selten erlebt habe.

**Er hat auch dafür gesorgt, dass sich immer wieder Humor im Film findet.**

Ja, das war auch mir sehr wichtig, weil Fritz Bauer – wie jeder intelligente jüdische Mensch – einfach einen guten Humor hatte. Das zeigt sich auch in den wenigen überlieferten Aufnahmen, etwa bei einer Podiumsdiskussion im Audimax der Hamburger Uni, bei der er einige freche, sehr lustige Sottisen in Richtung eines NPD-Mannes abfeuert. Im Gegensatz dazu ist der Pastor in „Das weiße Band“, um noch mal auf die eingangs erwähnte Dichotomie zurückzukommen, quasi eine humorfreie Zone: Bei dieser Figur wäre jegliche Form von Humor völlig unangebracht gewesen.

**Was bekommt man geboten, wenn man eine Kinokarte für DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER löst?**

Eine spannende Achterbahnfahrt. Einen bewegenden Film. Und ein interessantes Zeitbild. Wir erfahren etwas darüber, wo wir alle herkommen. Über unser Land in den 50er Jahren. Über die Welt, in der unsere Väter und Mütter und Onkel und Tanten gelebt haben. Ein Album unserer aller Familien aus den Kindertagen der Bundesrepublik Deutschland!

## INTERVIEW MIT RONALD ZEHRFELD

### ***Wie kamen Sie zu der Rolle eines homosexuellen Staatsanwalts?***

Beim Fernsehkrimi „Dengler – Die letzte Flucht“ habe ich zum ersten Mal mit Lars Kraume zusammengearbeitet. Und irgendwann während der Dreharbeiten erzählte er mir von DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER: Das wäre sein Herzensprojekt, an dem er seit mehreren Jahren arbeiten würde, und er hätte mich jetzt am Set erlebt und kennengelernt und wollte mich unbedingt für die Rolle des Karl Angermann, denn er hätte den Eindruck, das würde gut passen. Dann gab er mir das Drehbuch zu lesen.

### ***Und wie war Ihre Reaktion?***

Einerseits war ich verblüfft, weil ich so eine Rolle noch nie gespielt hatte. Andererseits habe ich mich sehr gefreut, weil ich die Figur interessant fand – und weil es eine wunderbare Chance war, ein paar andere Facetten von mir zu zeigen, in die deutsche Nachkriegsgeschichte einzutauchen und Fritz Bauer näher kennenzulernen.

### ***War Ihnen der Name ein Begriff?***

Ja, denn „Phoenix“ war Fritz Bauer gewidmet, und so hatte ich mich damals schon ein bisschen mit diesem faszinierenden Mann beschäftigt. Zur Vorbereitung auf Lars Kraumes Film habe ich natürlich alle verfügbaren Videos mit Bauer gesehen und das Info-Material durchgearbeitet, das Lars mir gab. Ich kann es kaum ansatzweise nachvollziehen, was es bedeutet, den Zweiten Weltkrieg und den Holocaust mitzerleben, zu überleben und dann die Größe zu haben, nach Deutschland zurückzugehen, hier weiterzumachen und das Land mitgestalten zu wollen. In dem Fernsehinterview im Kellerclub, das man sich übrigens auf YouTube angucken kann, sieht man sehr schön, wie Fritz Bauer die Jugend zu Demokraten erziehen will. Ich kann nur meinen Hut ziehen vor diesem Mann, der sagt: „Macht die Augen auf! Seht euch das an! Das darf nicht vergessen werden!“

### ***Und wie würden Sie die Figur des Karl Angermann charakterisieren?***

Ein in sich gekehrter, kraftvoller Mensch, der – wie wir heute sagen würden – sein Coming-out noch nicht hatte. Da schlummert eine Energie in ihm, die nur noch einen Katalysator braucht – und der ist in diesem Fall Fritz Bauer. Angermann trifft in ihm einen Menschen, der Schlimmes durchgemacht hat, der aber, anstatt zu resignieren, eine Stärke beweist, mit der er die junge Generation locker dreimal in die Tasche stecken kann. Das weckt in Angermann schließlich den Mut, zu seinen Neigungen zu stehen.

### ***Lars Kraume hat dieses Erwachen sehr behutsam erzählt...***

...und raffiniert inszeniert. Denn den einen Abend in der „Kokett“-Bar haben wir mit Frauen gedreht, den anderen mit geschminkten Männern. Wenn Angermann also zum ersten Mal die Bar betritt, denkst du als Zuschauer noch: „Na klar, der Kerl muss mal einen Abend raus, um den Kopf freizukriegen, er macht seinen Ehering ab...“ Und bei seinem zweiten Besuch im „Kokett“ stellst du plötzlich fest: Hoppla, die hübschen „Bardamen“ sind ja in Wirklichkeit alles Männer!

***Was war für Sie die größte Herausforderung bei diesem Projekt?***

Mich zurückzunehmen. Wenn man die Möglichkeit hat, eine neue Facette zu zeigen, besteht immer die Gefahr, zu viel zu machen. Weniger ist manchmal mehr. Weniger ist manchmal aber auch weniger. Da muss man die richtige Balance finden – und da konnte ich zum Glück auf Lars Kraume vertrauen, der sehr genau hinguckt und sich sofort meldet, wenn etwas nicht stimmig ist. Ohne Bart, mit Seitenscheitel und im Anzug zu spielen, hat mir natürlich schon geholfen, in die Rolle und in die Zeit hineinzufinden. Aber diese Äußerlichkeiten sind ja erst der Anfang: In den 50er Jahren bewegte man sich ganz anders, man sprach viel langsamer, man schaute sich anders an als heute. Diese andere Körperlichkeit muss man hinkriegen, ohne dass es aufgesetzt wirkt.

***Wie sind Sie an diese Aufgabe herangegangen? Haben Sie Videomaterial aus den 50er Jahren studiert?***

Ja. Ich hatte auch das Glück, dass ich an der Ernst-Busch-Hochschule eine sehr gute Ausbildung genießen durfte. Dort haben wir gelernt, wie sich die Menschen in verschiedenen Jahrzehnten bewegt haben. Wir haben an Bahnhöfen die unterschiedlichen Gangarten von Leuten beobachtet und nachgeahmt. Man darf aber auch nicht vergessen, dass die Leute in den 50er Jahren ganz anders gesprochen haben als heute: Es gab einen anderen Wortschatz, einen anderen Satzbau, andere Höflichkeitsformen... All das war hier erfreulicherweise schon im Drehbuch. Und was den Rest betrifft, konnte ich mich auf Lars Kraume verlassen. Er ist wirklich sehr präzise.

***Hat er ganz dezidierte Vorstellungen oder lässt er Ihnen auch Freiheiten?***

Er weiß, was er will. Aber er gibt uns Schauspielern auch den nötigen Raum, um unseren Job zu machen. Er blockt nicht sofort ab, wenn man sagt: „Ich weiß, wir haben heute noch eine Menge auf dem Plan, aber ich habe das Gefühl, das geht noch besser, und ich würde dir gern noch eine andere Variante anbieten.“ So etwas nimmt er dankbar an. Man spürt, dass er einem vertraut. Man hat aber auch gemerkt, dass er großen Respekt vor Fritz Bauer hat – und dass dieser Film seine Herzensangelegenheit ist, sein Baby.

***Mit Burghart Klaußner hatten Sie zuvor noch nie gedreht. Wie war es, mit ihm zu arbeiten?***

Ein Traum. Ein Geschenk. Von ihm konnte ich unendlich viel lernen. Ich habe ihn schon immer sehr geschätzt, sowohl auf der Bühne als auch auf der Leinwand. Am Set war ich erst einmal geplättet von seiner Professionalität, seiner Spiel- und Sprechweise – das ist wirklich alte Schule im allerbesten Sinne. Es hat eine ungeheure Kraft, wie er in den Szenen einfach da ist, wie er wach ist, wie er dich als Kollegen wahrnimmt, wie er aufmerksam zuhört und zuguckt, wie man sich mit ihm die Bälle zuspieren kann... Da spüre ich eine Arbeitseinstellung, die mir imponiert. Da sage ich: „Ja, dafür habe ich auch einmal diesen Beruf ergriffen!“ Ich war total gerührt, als er mich kürzlich anrief, nachdem den fertigen Film zum ersten Mal gesehen hatte: Er hat sich noch mal bei mir bedankt und mir ein tolles Kompliment gemacht. Bei einem neuen Projekt mit ihm würde ich jederzeit blind zusagen.

***Was können wir heute von Fritz Bauer lernen?***

Nicht aufzugeben, wach zu bleiben, sich nicht einschüchtern zu lassen und gegen seine Ängste anzukämpfen. Denn, wie schon Fassbinder wusste: Angst essen Seele auf!

## FRITZ BAUER: EIN HELD AUS DEUTSCHLAND

Ein Staatsanwalt, der ein ganzes Land veränderte: Mit seinem hartnäckigen Kampf gegen das Vergessen prägte Fritz Bauer die junge Bundesrepublik. Er holte die Nazi-Verbrechen in die deutschen Wohnzimmer, rehabilitierte die Widerstandskämpfer gegen das Unrechtsregime, brachte Adolf Eichmann zur Strecke und initiierte mit dem großen Frankfurter Auschwitz-Prozess eines der wichtigsten Strafverfahren der Nachkriegsgeschichte. Einst war er selbst nur knapp Hitlers Handlangern entronnen – und nun verfolgte er sie. Dabei ging es ihm keineswegs um Rache, sondern um Recht.

1903 in Stuttgart als Sohn jüdischer Eltern geboren, bezeichnete sich Fritz Bauer selbst als Atheisten. Nach seinem Jurastudium und der Promotion wurde er 1928 Gerichtsassessor in seiner Heimatstadt und schon zwei Jahre später jüngster Amtsrichter im Deutschen Reich. Doch nach der Planung eines Generalstreiks gegen die Machtübergabe an die Nationalsozialisten wurde er 1933 von der Gestapo geschnappt, aus dem Staatsdienst entlassen und acht Monate lang im KZ Heuberg inhaftiert. 1936 floh er nach Dänemark; sieben Jahre später, als die deutschen Besatzer mit der Deportation der dänischen Juden begannen, gelang ihm die Flucht nach Schweden. Er kehrte 1949 nach Deutschland zurück, wurde im darauffolgenden Jahr Generalstaatsanwalt in Braunschweig und 1956 hessischer Generalstaatsanwalt in Frankfurt am Main – ein Amt, das er bis zu seinem Tod 1968 ausübte.

Bauer gehört zu jenen politischen Emigranten, die nach dem Zweiten Weltkrieg in ihre zerstörte Heimat zurückgingen, um dort einen neuen demokratischen Rechtsstaat aufzubauen. Unermüdlich vertrat der leidenschaftliche Humanist, Moralist und Patriot seine Ansichten in Büchern, Artikeln oder Talkshows. Er wollte die Deutschen zu besseren Menschen erziehen und so das Land grundlegend verändern; er mahnte umfassende Reformen an und forderte beispielsweise ein humaneres Straf- und Strafvollzugsrecht: Resozialisierung war ihm wichtiger als Bestrafung. Viele seiner Ideen mögen uns heute ganz selbstverständlich erscheinen – doch in der Adenauer-Ära waren sie revolutionär.

Vor allem aber kämpfte Bauer so beharrlich wie kein anderer darum, Verbrechen des Nazi-Regimes vor Gericht zu bringen. Ein schwieriges Unterfangen: Viele ehemalige NS-Richter und-Staatsanwälte waren längst wieder in Amt und Würden – und hatten natürlich kein Interesse daran, Gräueltaten der Hitler-Zeit zu verfolgen und zu ahnden. Bundeskanzler Adenauer selbst hatte die Devise ausgegeben, es müsse endlich ein „Schlussstrich“ unter die Vergangenheit gezogen werden. Bauer erklärte indes, es gehe ihm nicht primär um eine schreckliche Vergangenheit, sondern um eine bessere Zukunft. Er verstand die NS-Verfahren als Selbstaufklärung der deutschen Gesellschaft: „Bewältigung unserer Vergangenheit heißt Gerichtstag halten über uns selbst, Gerichtstag über die gefährlichen Faktoren in unserer Geschichte, nicht zuletzt über alles, was hier inhuman war“, schrieb er 1962 in einem Vortrag. [aus Bauers Brief an den Landesjugendring Rheinland-Pfalz vom 9.7.1962; siehe *Fritz Bauer, Die Wurzeln faschistischen und nationalsozialistischen Handelns*, Frankfurt am Main 1965, S. 66]

Schon mit seinem ersten großen Fall als Generalstaatsanwalt sorgte er landesweit für Furore: 1952 klagte er den Rechtsextremisten Otto Ernst Remer wegen übler Nachrede an. Remer hatte bei einem Wahlkampfauftritt behauptet, Stauffenberg und die anderen Widerständler vom 20. Juli 1944 seien Landesverräter gewesen, weil sie ihren soldatischen Schwur auf Hitler gebrochen hätten. Bauer hingegen argumentierte in seinem Plädoyer, ein solcher Eid

sei unzulässig gewesen und habe deshalb gar nicht gebrochen werden können. Seine Ausführungen gipfelten in dem Satz: „Ein Unrechtsstaat, der täglich Zehntausende Morde begeht, berechtigt jedermann zur Notwehr.“ Damit trat Bauer der häufig vorgebrachten Ausrede vieler NS-Täter entgegen, sie hätten bloß pflichtgemäß Befehle befolgt. Die Richter schlossen sich Bauers Argumentation an und verurteilten Remer zu drei Monaten Haft. Durch dieses spektakuläre Urteil wurden die viel geschmähten Hitler-Attentäter offiziell rehabilitiert – und zum ersten Mal stellte ein deutsches Gericht klipp und klar fest, das Hitler-Regime sei „kein Rechtsstaat, sondern ein Unrechtsstaat“ gewesen.

In seinem Bestreben, Schlüsselfiguren dieses Unrechtsstaates juristisch zur Rechenschaft zu ziehen, heftete sich Fritz Bauer auch an die Fersen von Adolf Eichmann, jenes ehemaligen SS-Obersturmbannführers, der im Dritten Reich die Massendeportation der Juden organisiert hatte und somit zentral mitverantwortlich für den Genozid war, den die Nazis euphemistisch „Endlösung“ nannten. 1957 bekam Bauer einen Brief des jüdischen Emigranten Lothar Hermann aus Argentinien, in dem dieser mitteilte, er wisse genau, wo sich Eichmann versteckt halte, denn Hermanns Tochter habe sich ausgerechnet mit Eichmanns Sohn angefreundet. Bauer war so klug, diese Information nicht an die deutschen Behörden weiterzugeben – zu oft hatte er erleben müssen, wie flüchtige Nazis durch alte Kameraden in der Polizei oder der Justiz vor ihrer Festnahme gewarnt wurden.

Stattdessen informierte er den israelischen Geheimdienst – und seinen SPD-Parteigenossen, den hessischen Ministerpräsidenten Georg-August Zinn. Um seine Gegner in Sicherheit zu wiegen, lancierte Bauer Zeitungsmeldungen, wonach man Eichmann in Kuwait aufgespürt habe. So gelang es dem Mossad schließlich, Eichmann zu schnappen und nach Israel zu entführen. Bauer hielt bis zu seinem Tod geheim, dass er den maßgeblichen Hinweis für Eichmanns Ergreifung gegeben hatte. Seine Hoffnung, Eichmann in Frankfurt vor Gericht stellen zu können, blieb allerdings unerfüllt: Bauers Antrag, die Bundesregierung möge sich um Eichmanns Auslieferung bemühen, wurde abgelehnt.

Doch mit dem aufsehenerregenden Eichmann-Prozess in Jerusalem 1961 war immerhin ein Anfang gemacht. Und Fritz Bauer gab seinen Plan nicht auf, NS-Gewaltverbrecher vor einem deutschen Gericht anzuklagen. Mit dem großen Frankfurter Auschwitz-Prozess gegen 21 Ex-Angehörige der SS-Besatzung und einen Funktionshäftling des deutschen Konzentrations- und Vernichtungslagers gelang Bauer schließlich sein größter Coup. Das entscheidende Beweisstück hierfür lieferte ihm Thomas Gnielka, ein Redakteur der Frankfurter Rundschau, der sich mit einer Artikelserie über alte Nazis auf neuen Posten einen Namen gemacht hatte. Er hatte ein paar Aktenblätter in die Finger bekommen, die ein Holocaust-Überlebender in den Trümmern des Breslauer SS- und Polizeigerichts gefunden hatte. In diesen von Lagerkommandant Rudolf Höß unterzeichneten Dokumenten war akribisch aufgelistet, welche SS-Männer im KZ Auschwitz welche Häftlinge erschossen hatten. Dank dieser Liste hatte Bauer endlich Hinweise auf konkrete Täter – auf dieser Basis ließ sich ermitteln.

Bauer wurde sofort aktiv: Er führte einen Beschluss des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe herbei, durch den das Landgericht Frankfurt a. M. für alle Strafverfahren gegen Auschwitz-Täter für zuständig erklärt wurde. Auf diese Weise konnte Bauer sämtliche Ermittlungen in Sachen Auschwitz in Frankfurt/M. konzentrieren. Diese Ermittlungen dauerten zwei Jahre und gestalteten sich äußerst mühsam: Die Geschehnisse in Auschwitz waren bis dato so gut wie unbekannt; Holocaust-Überlebende mussten gefunden und dazu bewegt werden, ins Land der Mörder zu reisen und dort auszusagen. Schließlich lagen die notwendigen Ergebnisse vor, um die Anklageschrift zu erstellen – sie umfasste 700 Seiten.

Der im Dezember 1963 beginnende erste Frankfurter Auschwitz-Prozess war der größte Strafprozess in der deutschen Nachkriegsgeschichte. 20 Monate lang dauerten die Verhandlungen, in deren Verlauf 360 Zeugen vernommen wurden. Juristisch war das Verfahren nicht sonderlich ergiebig: Die meisten Angeklagten wurden nicht wegen Mordes, sondern nur wegen Beihilfe zum Mord verurteilt und kamen schon nach wenigen Jahren wieder auf freien Fuß. Für Fritz Bauer war das keine Überraschung; er zeigte sich lediglich enttäuscht darüber, dass nur ein einziger Angeklagter im gesamten Prozess je ein Wort des Bedauerns geäußert hatte. Doch Bauer ging es ohnehin um etwas anderes: Er wollte das Frankfurter Verfahren zu einem „Lern-Prozess“ für die Deutschen machen. Er wollte seine Landsleute über die begangenen Verbrechen aufklären, um so eine öffentliche Debatte und einen demokratischen Wandel in Gang zu setzen. Und er wollte, dass die Welt daran Anteil nimmt, wie das deutsche Volk „Gerichtstag hält“ über sich selbst: „Der Prozess soll der Welt zeigen, dass ein neues Deutschland gewillt ist, die Würde eines jeden Menschen zu wahren.“

In dieser Hinsicht war der erste Auschwitz-Prozess von überragender Bedeutung für die junge Demokratie: Die Auseinandersetzung mit dem Holocaust gewann endlich eine öffentliche Dimension. Dank der erschütternden Zeugenaussagen kamen die grauenhaften Ereignisse von Auschwitz erstmals coram publico zur Sprache. Zum ersten Mal wurde den Menschen die Systematik eines Konzentrationslagers vor Augen geführt. 20.000 Zuschauer verfolgten die Verhandlung im Saal; in- und ausländische Zeitungen, Radio- und Fernsehstationen berichteten kontinuierlich über das Gerichtsverfahren. FAZ-Journalist Bernd Naumann veröffentlichte seine Prozessberichte später in einem Buch, Dramatiker Peter Weiss verarbeitete die Gerichtsprotokolle zu seinem erfolgreichen Theaterstück „Die Ermittlung“. Auschwitz blieb nicht länger ein weißer Fleck im kollektiven Gedächtnis: Das bleierne Schweigen der Adenauer-Ära war gebrochen.

Nach dem Vorbild dieses ersten Auschwitz-Prozesses kam es in den Folgejahrzehnten zu zahlreichen weiteren Gerichtsverfahren gegen NS-Verbrecher. Doch erst in jüngster Zeit gab es einen Wandel in der Rechtsprechung – ganz im Sinne Fritz Bauers: Für die Verurteilung wegen Beihilfe zum Mord in einem Vernichtungslager ist es nun nicht mehr notwendig, dem Angeklagten eine individuelle Tat nachzuweisen. Jede Beschäftigung in einer Tötungsfabrik, etwa als Handwerker oder Koch, reicht bereits aus, da sie zum reibungslosen Ablauf der Tötungsmaschinerie beitrug. Bahnbrechend war hier das Urteil gegen John Demjanjuk aus dem Jahr 2011: Das Landgericht München II verurteilte den Angeklagten, der als Wachmann im Vernichtungslager Sobibor gearbeitet hatte, wegen Beihilfe zum Mord in Tausenden von Fällen zu fünf Jahren Haft, weil er Teil der Vernichtungsmaschinerie gewesen sei und es deshalb nicht nötig sei, ihm eine konkrete Tat zuschreiben zu können.

Im Zuge dieser neuen Rechtsprechung kam es im April 2015 vor dem Landgericht Lüneburg zum Prozess gegen Oskar Gröning: Er wurde wegen Beihilfe zum Mord in 300.000 Fällen angeklagt, weil er als Buchhalter im KZ Auschwitz die Gelder und Wertgegenstände der Gefangenen entgegengenommen und verwaltet hatte. Schlagzeilen machte der Fall insbesondere, weil der mittlerweile 94-jährige Gröning – anders als die Angeklagten im ersten Frankfurter Auschwitz-Prozess – Anzeichen von Reue zeigte: „Es steht außer Frage, dass ich mich moralisch mitschuldig gemacht habe“, sagte er. „Das bekenne ich voller Reue und Demut. Ich bitte um Vergebung.“ Wenn Fritz Bauer das noch hätte miterleben können, dann wäre ihm vermutlich vor lauter Freude die Zigarette aus dem Mundwinkel gefallen.

## ÜBER DIE DARSTELLER

### Burghart Klaußner (Fritz Bauer)



Burghart Klaußner studierte in seiner Geburtsstadt Berlin, ergänzte sein Studium durch eine Schauspielausbildung an der Max-Reinhard-Schule und debütierte unter George Tabori in dessen Vietnam-Stück „Pinkville“. Seither war er an nahezu allen bedeutenden deutschsprachigen Bühnen engagiert und gab außerdem 2006 sein Regiedebüt an den Hamburger Kammerspielen. 2012 wurde er für die Hauptrolle in „Tod eines Handlungsreisenden“ in Hamburg als bester Darsteller mit dem Deutschen Theaterpreis „Der Faust“ geehrt. Nach seinem ersten Kinoauftritt 1980 (die Hauptrolle in ZIEMLICH WEIT WEG) und zahlreichen weiteren Filmen wurde er einem breiten Publikum in Kinoerfolgen wie DAS SUPERWEIB (1995), ROSSINI (1996) und GOOD BYE LENIN! (2003) bekannt. Für REQUIEM (2005) wurde er beim Deutschen Filmpreis 2006 als Bester männlicher Nebendarsteller nominiert, nachdem er den Preis bereits 2005 für seine Darstellung in DIE FETTEN JAHRE SIND VORBEI (2004) entgegengenommen hatte. Beim Internationalen Filmfestival Locarno wurde er für seine Hauptrolle in DER MANN VON DER BOTSCHAFT (2006) mit dem Silbernen Leoparden als Bester Hauptdarsteller ausgezeichnet, und im Fernsehen sah man ihn seit 1985 in vielen Fernsehspielen und Serien. Für seine Rolle in DER NOVEMBERMANN (2007) wurde er 2008 für die Goldene Kamera als Bester deutscher Schauspieler nominiert. In international besetzten Filmen wie in der Oscar-nominierten Verfilmung von „Der Vorleser“ (2008) überzeugte er ebenso wie in Michael Hanekes Drama DAS WEISSE BAND (2009), das bei den Internationalen Filmfestspielen in Cannes die Goldenen Palme, anschließend den Golden Globe sowie den Europäischen Filmpreis gewann und eine Oscar-Nominierung als bester ausländischer Film erhielt. Für seine darstellerische Leistung wurde Burghart Klaußner mit dem Preis der deutschen Filmkritik und als Bester Schauspieler mit dem Deutschen Filmpreis 2010 ausgezeichnet. Weitere Filme waren Volker Schlöndorffs DIPLOMATIE (2014), Feo Aladags ZWISCHEN WELTEN (2013), Baran Bo Odars DAS LETZTE SCHWEIGEN (2009), Philipp Stölzls GOETHE! (2009), Sebastian Groblers DER GROSSE TRAUM (2010) und Dito Tsintadzes INVASION (2011). Bei der Berlinale 2013 eröffnete er an der Seite von Isabella Rossellini mit NONO, ZIGZAG KID (2012) das Kinderfilmfest und war in Bille Augusts NACHTZUG NACH LISSABON (2012) zu sehen. In Oliver Hirschbiegels Kinofilm ELSER (2014)

spielte er die Rolle des SS-Gruppenführers Arthur Nebe, die ihm seine vierte Nominierung für den Deutschen Filmpreis einbrachte. Zuletzt stand er für Steven Spielbergs Spionagethriller BRIDGE OF SPIES – DER UNTERHÄNDLER (2015) vor der Kamera. Er ist Mitglied der Freien Akademie der Künste in Hamburg und der Deutschen Filmakademie, in deren Vorstand er 2010 gewählt wurde.

#### Filmografie (Auswahl)

	<b>Titel</b>	<b>Regie</b>
2015	BRIDGE OF SPIES – DER UNTERHÄNDLER	Steven Spielberg
2015	DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER	Lars Kraume
2014	ELSER	Oliver Hirschbiegel
2014	DIPLOMATIE	Volker Schlöndorff
2013	ZWISCHEN WELTEN	Feo Aladag
2012	NACHTZUG NACH LISSABON	Bille August
2012	Das Adlon. Eine Familiensaga (TV)	Uli Edel
2011	INVASION	Dito Tsintsadze
2010	GOETHE!	Philipp Stölzl
2009	DAS WEISSE BAND	Michael Haneke
2009	DAS LETZTE SCHWEIGEN	Baran bo Odar
2009	DER VORLESER	Stephen Daldry
2007	YELLA	Christian Petzold
2006	DER MANN VON DER BOTSCHAFT	Dito Tsintsadze
2005	REQUIEM	Hans-Christian Schmid
2004	DIE FETTEN JAHRE SIND VORBEI	Hans Weingartner
2003	GOOD BYE LENIN!	Wolfgang Becker
1998	23	Hans-Christian Schmid

## Ronald Zehrfeld (Karl Angermann)



Die Teilnahme an einem Theaterworkshop weckte das Interesse des 1977 geborenen Ost-Berliners für die Schauspielerei. Daraufhin begann Ronald Zehrfeld seine Ausbildung an der renommierten Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin. Schon während seiner Studienzeit wurde er von Peter Zadek für das Deutsche Theater in Berlin (u. a. „Mutter Courage“, 2003) entdeckt. Das Berliner Ensemble und St. Pauli Theater Hamburg folgten. Nach Stephan Schiffers' Kurzfilm GOLDJUNGE (2005) besetzte ihn Dominik Graf in seinem preisgekrönten Kinodrama DER ROTE KAKADU (2006) neben Max Riemelt und Jessica Schwarz. Für das Fernsehen stand Zehrfeld an der Seite von Iris Berben für die ZDF-Produktion „Der russische Geliebte“ (2008) in einer weiteren Hauptrolle vor der Kamera. Er war auch in dem Fernsehweiteiler „Wir sind das Volk“ und in der Kinoproduktion IN JEDER SEKUNDE (beide 2008) von Jan Fehse zu sehen. 2009 folgte die Hauptrolle des Seeräubers Klaus Störtebeker in Sven Taddickens Abenteuerkomödie 12 METER OHNE KOPF. 2011 bekleidete Zehrfeld eine Nebenrolle in Christian Schwochows im Theatermilieu spielenden Kinodrama DIE UNSICHTBARE. Ein Jahr später konnte er an der Seite von Nina Hoss auf der Berlinale in Christian Petzolds Drama BARBARA gesehen werden. Die Darstellung eines in die DDR-Provinz versetzten Kinderarztes brachte ihm seine erste Nominierung für den Deutschen Filmpreis ein. Zehrfeld spielte u. a. auch in den mehrfach ausgezeichneten TV-Serien „Im Angesicht des Verbrechens“ (2010, Regie: Dominik Graf) und „Weissensee“ (2013, Regie: Friedemann Fromm). Für seine Darstellung des Kommissars Heinz Gödick in „Mord in Eberswalde“ von Stephan Wagner erhielt er den Darstellerpreis beim 25. FernsehfilmFestival Baden-Baden. 2013 war er in Frauke Finsterwalders Kinodebüt FINSTERWORLD zu sehen, 2014 u. a. in ZWISCHEN WELTEN von Feo Aladag, DIE GELIEBTEN SCHWESTERN von Dominik Graf, PHOENIX von Christian Petzold und WIR WAREN KÖNIGE von Philipp Leinemann. Unter der Regie von Lars Kraume verkörperte er zudem die Titelrolle in zwei ZDF-Krimis nach Bestseller-Romanen von Wolfgang Schorlau: „Dengler – Die letzte Flucht“ (2014) und „Dengler – Am zwölften Tag“ (2015). Ebenfalls 2015 drehte Zehrfeld „Die Zielfahnder - Flucht in die Karpaten“ unter der Regie von Dominik Graf.

### Filmografie (Auswahl)

	<b>Titel</b>	<b>Regie</b>
2015	Die Zielfahnder – Flucht in die Karpaten(TV)	Dominik Graf
2015	Dengler – Am zwölften Tag (TV)	Lars Kraume

2015	DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER	Lars Kraume
2014	WIR WAREN KÖNIGE	Philipp Leinemann
2014	Dengler – Die letzte Flucht (TV)	Lars Kraume
2014	PHOENIX	Christian Petzold
2014	RICO, OSCAR UND DIE TIEFERSCHATTEN	Neele Leana Vollmar
2014	ZWISCHEN WELTEN	Feo Aladag
2014	DIE GELIEBTEN SCHWESTERN	Dominik Graf
2013	FINSTERWORLD	Frauke Finsterwalder
2013	Weissensee (TV)	Friedemann Fromm
2012	BARBARA	Christian Petzold
2010	Im Angesicht des Verbrechens (TV)	Dominik Graf
2009	12 METER OHNE KOPF	Sven Taddicken
2008	IN JEDER SEKUNDE	Jan Fehse
2006	DER ROTE KAKADU	Dominik Graf

## Sebastian Blomberg (Ulrich Kreidler)



Sebastian Blomberg wurde 1972 in Bergisch Gladbach geboren und erhielt seine Schauspielausbildung am Wiener Max-Reinhardt-Seminar. Es folgten ab 1995 Engagements am Wiener Schauspielhaus, Theater Basel, Schauspielhaus Zürich, Thalia Theater Hamburg, Burgtheater Wien sowie bei den Wiener Festwochen und den Salzburger Festspielen in Zusammenarbeit mit Regisseuren wie Hans Gratzler, Stefan Pucher, Lars-Ole Walburg, Stefan Bachmann, Jossi Wieler, Tina Lanik und Katharina Thalbach. Blomberg spielte u. a. in den Kinofilmen VÄTER (2001) und ALLES AUF ZUCKER! (2004) von Dani Levy, in ANATOMIE (2000) von Stefan Ruzowitzky, WAS TUN, WENN'S BRENNT? (2000) von Gregor Schnitzler, DIE GRÄFIN (2009) von Julie Delpy, DIE KOMMENDEN TAGE (2010) von Lars Kraume, WER WENN NICHT WIR (2010) von Andres Veiel und DAS LETZTE SCHWEIGEN (2010) von Baran bo Odar. Seine Darstellung des Rudi Dutschke in Uli Edels Kinodrama DER BAADER MEINHOF KOMPLEX (2008) wurde hoch gelobt. Im Jahre 2010 war er in Leander Haußmanns HOTEL LUX in den deutschen Kinos zu sehen, 2012 gemeinsam mit Alexandra Maria Lara in der Martin-Suter-Verfilmung NACHTLÄRM. DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER ist bereits seine fünfte Zusammenarbeit mit Regisseur Lars Kraume. Seit 2011 spielt Blomberg am Münchner Residenztheater, unter anderem in der letzten Inszenierung von Dimiter Gotscheff (Heiner Müllers „Zement“), in zwei Regiearbeiten des Intendanten Martin Kusej („Das Interview“ von Theo van Gogh und „Hedda Gabler“ von Henrik Ibsen), jeweils an der Seite von Birgit

Minichmayr, sowie die Titelrolle in Herbert Fritschs Inszenierung von Nikolai Gogols „Der Revisor“. Sebastian Blomberg ist Preisträger der Joseph-Kainz-Medaille der Stadt Wien, die ihm 1997 als Nachwuchsschauspieler des Jahres verliehen wurde, und erhielt 2008 den Adolf-Grimme-Preis für seine Darstellung der Titelfigur in Lars Kraumes Schuldrama „Guten Morgen, Herr Grothe“ (2007). Für seine Leistung in Johannes Nabers vielfach prämiertes Kapitalismus-Satire ZEIT DER KANNIBALEN (2014) wurde er mit dem Günther-Rohrbach-Filmpreis und dem Preis der deutschen Filmkritik ausgezeichnet.

#### Filmografie (Auswahl)

	<b>Titel</b>	<b>Regie</b>
2015	DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER	Lars Kraume
2013	ZEIT DER KANNIBALEN	Johannes Naber
2012	NACHTLÄRM	Christoph Schaub
2010	HOTEL LUX	Leander Haußmann
2010	WER WENN NICHT WIR	Andres Veiel
2010	DIE KOMMENDEN TAGE	Lars Kraume
2010	DAS LETZTE SCHWEIGEN	Baran bo Odar
2009	DIE GRÄFIN	Julie Delpy
2008	DER BAADER MEINHOF KOMPLEX	Uli Edel
2008	PALERMO SHOOTING	Wim Wenders
2007	Guten Morgen, Herr Grothe (TV)	Lars Kraume
2004	ALLES AUF ZUCKER!	Dani Levy
2001	VÄTER	Dani Levy
2000	WAS TUN, WENN'S BRENNT?	Gregor Schnitzler
2000	ANATOMIE	Stefan Ruzowitzky
1998	Dunckel (TV)	Regie, Drehbuch

#### Jörg Schüttauf (Paul Gebhardt)



Jörg Schüttauf wurde 1961 in Chemnitz geboren. Fast gleichzeitig mit dem Abschluss an der Theaterhochschule „Hans Otto“ in Leipzig gab er auch sein Leinwand-Debüt in der preisgekrönten Tragikomödie ETE UND ALI (1986). Anschließend folgten Theaterengagements in Magdeburg und Potsdam sowie am Maxim Gorki Theater Berlin. 2013 spielte er in Hamburg die Titelrolle in der Uraufführung der Theateradaption des

Bestsellers „Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand“. Neben zahlreichen „Polizeiruf 110“-Folgen und eindrucksvollen Auftritten in TV-Serien wie „Der Fahnder“, „Wolffs Revier“, „Das Traumschiff“ oder „Bella Block“ kennzeichnen die Titelfigur in Egon Günthers Historiendrama „Lenz“ (1992) sowie die Rolle eines drogensüchtigen Häftlings in Nico Hofmanns Krimidrama „Der große Abgang“ (1995) weitere Höhepunkte seiner Film- und Fernsehkarriere. Viel Beachtung brachten ihm auch seine Hauptrollen in Jo Baiers preisgekrönter TV-Serie „Der Laden“ (1998) und in Hannes Stöhrs ebenfalls mehrfach prämiertem Kinoerfolg BERLIN IS IN GERMANY (2001), für den Schüttauf den Preis der deutschen Filmkritik gewann. Von 2001 bis 2009 ermittelte er als Hauptkommissar Fritz Dellwo an der Seite von Andrea Sawatzki in der Krimireihe „Tatort“ in Frankfurt am Main. Seitdem war er unter anderem in Alexander Adolphs Kino-Drama SO GLÜCKLICH WAR ICH NOCH NIE (2009), Matti Geschonnecks Krimi „Helen Dorn – Das dritte Mädchen“ (2014) oder Thomas Bergers TV-Zweiteiler „Tod eines Mädchens“ (2015) zu sehen. Für Lars Kraume stand er zuletzt in der Romanverfilmung „Dengler – Am zwölften Tag“ (2015) vor der Kamera. Jörg Schüttauf ist mehrfacher Grimme-Preisträger und erhielt u. a. den Deutschen Fernsehpreis sowie den Hessischen Fernsehpreis.

#### Filmografie (Auswahl)

	<b>Titel</b>	<b>Regie</b>
2015	DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER	Lars Kraume
2015	Tod eines Mädchens (TV)	Thomas Berger
2014	Krauses Geheimnis (TV)	Bernd Böhlich
2014	Helen Dorn – Das dritte Mädchen (TV)	Matti Geschonneck
2009	SO GLÜCKLICH WAR ICH NOCH NIE	Alexander Adolph
2006	Tatort – Das letzte Rennen (TV)	Edward Berger
2001	BERLIN IS IN GERMANY	Hannes Stöhr
1999	Warten ist der Tod (TV)	Hartmut Schoen
1998	Der Laden (TV)	Jo Baier
1997	Viel Spaß mit meiner Frau (TV)	Peter Welz
1995	Der große Abgang (TV)	Nico Hofmann
1992	Lenz (TV)	Egon Günther
1986	ETE UND ALI	Peter Kahane

#### Lilith Stangenberg (Victoria)

#### Filmografie (Auswahl)

	<b>Titel</b>	<b>Regie</b>
2015	WILD	Nicolette Krebitz
2015	DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER	Lars Kraume
2014	DIE LÜGEN DER SIEGER	Christoph Hochhäusler
2014	LÜGEN UND ANDERE WAHRHEITEN	Vanessa Jopp
2010	Das blaue Licht (TV)	Carsten Fiebeler
2009	Rosa Roth – Das Mädchen aus Sumy (TV)	Carlo Rola

## Laura Tonke (Fräulein Schütt)

Filmografie (Auswahl)

	<b>Titel</b>	<b>Regie</b>
2015	WILD	Nicolette Krebitz
2015	DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER	Lars Kraume
2015	HEDI SCHNEIDER STECKT FEST	Sonja Heiss
2006	FALSCHER BEKENNER	Christoph Hochhäusler
2004	FARLAND	Michael Klier
2002	PIGS WILL FLY	Eoin Moore
2002	JUNIMOND	Hanno Hackfort
2002	BAADER	Christopher Roth
1999	Der Mörder meiner Mutter (TV)	Lars Kraume
1999	GANGSTER	Volker Einrauch
1998	JUST MARRIED	Rudolf Thome
1991	OSTKREUZ	Michael Klier

## Götz Schubert (Georg-August Zinn)

Filmografie (Auswahl)

	<b>Titel</b>	<b>Regie</b>
2015	DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER	Lars Kraume
2013	MISS SIXTY	Sigrid Hoerner
2013	Unsere Mütter, unsere Väter (TV)	Philipp Kadelbach
2012	Der Turm (TV)	Christian Schwochow
2010	DIE KOMMENDEN TAGE	Lars Kraume
2003	NAPOLA – ELITE FÜR DEN FÜHRER	Dennis Gansel
2001	DER ZIMMERSPRINGBRUNNEN	Peter Timm
1992	Lenz (TV)	Egon Günther
1989	ZWEI SCHRÄGE VÖGEL	Erwin Stranka

## Cornelia Gröschel (Charlotte Angermann)

Filmografie (Auswahl)

	<b>Titel</b>	<b>Regie</b>
2015	DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER	Lars Kraume
2015	PLANET OTTAKRING	Michael Riebl
2014	Nele in Berlin (TV)	Kathrin Feistl
2012	Die Schöne und das Biest (TV)	Marc-Andreas Borchert
2006	Polizeiruf 110 – Schneewittchen (TV)	Christiane Balthasar
2000	HEIDI	Markus Imboden
1999	DAS GEHEIMNIS	Dani Levy

## Robert Atzorn (Charlottes Vater)

Filmografie (Auswahl)

	<b>Titel</b>	<b>Regie</b>
2015	DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER	Lars Kraume
2013	Der Fall Jakob von Metzler (TV)	Stephan Wagner
2008	Mein Mann, der Trinker (TV)	Bodo Fürneisen
2008	Afrika, mon amour (TV)	Carlo Rola
2007	Im Gehege (TV)	Kai Wessel
2004	Das Kommando (TV)	Thomas Bohn
2004	Küss mich, Kanzler! (TV)	Ulrich Stark
2002	Wer liebt, hat Recht (TV)	Matti Geschonneck
2001	Die Affäre Semmeling (TV)	Dieter Wedel
1984	Das schöne Ende dieser Welt (TV)	Rainer Erler
1980	AUS DEM LEBEN DER MARIONETTEN	Ingmar Bergman

## Matthias Weidenhöfer (Zvi Aharoni)

Filmografie (Auswahl)

	<b>Titel</b>	<b>Regie</b>
2015	DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER	Lars Kraume
2013	MÄNNER ZEIGEN FILME & FRAUEN IHRE BRÜSTE	Isabell Suba
2011	DIE UNSICHTBARE	Christian Schwochow
2011	UNKNOWN IDENTITY	Jaume Collet-Serra
2009	KRANKHEIT DER JUGEND	Dieter Berner

## Rüdiger Klink (Heinz Mahler)

Filmografie (Auswahl)

	<b>Titel</b>	<b>Regie</b>
2015	DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER	Lars Kraume
2014	ELSER	Oliver Hirschbiegel
2013	Unter Anklage: Der Fall Harry Wörz (TV)	Till Endemann
2012	Drei in einem Bett (TV)	Wilhelm Engelhardt
2010	Jetzt sind wir dran (TV)	Heiko Schier
2009	Das geteilte Glück (TV)	Thomas Freudner
2005	WELTVERBESSERUNGSMASSNAHMEN	Jörn Hintzer, Jakob Hüfner
2004	Tatort – Wo ist Max Gravert? (TV)	Lars Kraume
2001	MONDSCHHEINTARIF	Ralf Huettner

## Paulus Manker (Friedrich Morlach)

### Filmografie (Auswahl)

	<b>Titel</b>	<b>Regie</b>
2015	DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER	Lars Kraume
2014	Die Seelen im Feuer (TV)	Urs Egger
2006	SLUMMING	Michael Glawogger
2004	BASTA – ROTWEIN ODER TOTSEIN	Pepe Danquart
2000	Wambo (TV)	Jo Baier
1999	CODE: UNBEKANT	Michael Haneke
1995	SCHLAFES BRUDER	Joseph Vilsmaier
1991	Mörderische Entscheidung (TV)	Oliver Hirschbiegel
1989	WEININGERS NACHT	Paulus Manker
1984	Wer war Edgar Allan? (TV)	Michael Haneke

## Michael Schenk (Adolf Eichmann)

### Filmografie (Auswahl)

	<b>Titel</b>	<b>Regie</b>
2015	DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER	Lars Kraume
2012	DIE VERMESSUNG DER WELT	Detlev Buck
2011	Ein guter Sommer (TV)	Edward Berger
2009	DAS WEISSE BAND	Michael Haneke
2008	DER VORLESER	Stephen Daldry
2006	Nicht alle waren Mörder (TV)	Jo Baier
2005	MÜNCHEN	Steven Spielberg
2004	NAPOLA – ELITE FÜR DEN FÜHRER	Dennis Gansel
2001	DUELL – ENEMY AT THE GATES	Jean-Jacques Annaud
2001	VIKTOR VOGEL – COMMERCIAL MAN	Lars Kraume

## Tilo Werner (Isser Harel)

### Filmografie (Auswahl)

	<b>Titel</b>	<b>Regie</b>
2015	DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER	Lars Kraume
2014	DIE LÜGEN DER SIEGER	Christoph Hochhäusler
2010	Átok (TV)	Áron Mátyássy
2009	12 METER OHNE KOPF	Sven Taddicken
2008	MÁZLI	Tamás Keményffy
2007	OVERNIGHT	Ferenc Török
2006	SZTORNÓ	György Pálos
1998	TIGERSTREIFENBABY WARTET AUF TARZAN	Rudolf Thome

## Dani Levy (Chaim Cohn)

Filmografie als Darsteller (Auswahl)

	<b>Titel</b>	<b>Regie</b>
2015	DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER	Lars Kraume
1999	AIMÉE UND JAGUAR	Max Färberböck
1998	MESCHUGGE	Dani Levy
1996	TEMPO	Stefan Ruzowitzky
1995	DIE MEDIOCREN	Matthias Glasner
1995	HALBE WELT	Florian Flicker
1991	I WAS ON MARS	Dani Levy
1991	HAUSMÄNNER	Peter Timm
1989	ROBBYKALLEPAUL	Dani Levy

## ÜBER DIE CREW

### Lars Kraume (Regie / Drehbuch)

Lars Kraume wurde am 24. Februar 1973 in Chieri, Italien, geboren und wuchs in Frankfurt am Main auf. Nach dem Abitur arbeitete er zunächst als Assistent verschiedener Fotografen. 1992 drehte er mit 3:21 seinen ersten Kurzfilm und bewarb sich damit an der Deutschen Film- und Fernsehakademie (dffb) in Berlin. Kraumes studentischer Kurzfilm LIFE IS TOO SHORT TO DANCE WITH UGLY WOMEN (1996) erhielt beim Internationalen Filmfestival in Turin den Preis für den besten Kurzfilm. Sein dffb-Abschlussfilm „Dunckel“ wurde 1998 mit dem Grimme-Preis für die Beste Regie ausgezeichnet. Im Jahr 2001 stellte er mit VIKTOR VOGEL sein Kinodebüt vor. Es folgten verschiedene Fernseharbeiten, darunter die preisgekrönte Serie „KDD – Kriminaldauerdienst“ im ZDF und mehrere Folgen der ARD-Reihe „Tatort“. 2005 kam der halbdokumentarische Spielfilm KISMET – WÜRFEL DEIN LEBEN ins Kino, gefolgt von dem ebenfalls halbdokumentarischen Spielfilm KEINE LIEDER ÜBER LIEBE, der seine Premiere im Panorama der Berlinale 2005 feierte. Kraumes nächster Langfilm, das Schuldrama „Guten Morgen, Herr Grothe“, wurde im Panorama der Berlinale 2007 uraufgeführt und mit dem Deutschen Fernsehpreis für die Beste Regie und dem Grimme-Preis ausgezeichnet. Ebenfalls 2007 gründete er gemeinsam mit Frank Döhmann, Matthias Glasner und Jürgen Vogel die Produktionsfirma Badlands Film, die seinen nächsten Kinofilm DIE KOMMENDEN TAGE im Jahr 2010 produzierte. 2012 verließ Kraume Badlands Film, um sich wieder stärker auf seine Arbeit als Autor zu konzentrieren. Im Februar 2013 feierte sein Kinofilm MEINE SCHWESTERN Premiere im Panorama der Berlinale. Zuletzt inszenierte er das starbesetzte ZDF-Drama „Familienfest“ (2014) und zeichnete als Drehbuchautor und Regisseur für zwei ZDF-Krimis nach Romanen von Wolfgang Schorlau verantwortlich: „Dengler – Die letzte Flucht“ (2014) und „Dengler – Am zwölften Tag“ (2015).

## Filmografie (Auswahl)

	<b>Titel</b>	<b>Funktion</b>
2015	DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER	Regie, Drehbuch
2014	Familienfest (TV)	Regie
2014	Dengler – Die letzte Flucht (TV)	Regie, Drehbuch
2014	Tatort – Der Hammer (TV)	Regie, Drehbuch
2012	MEINE SCHWESTERN	Regie, Drehbuch, Produktion
2011	Tatort – Eine bessere Welt (TV)	Regie, Drehbuch
2010	DIE KOMMENDEN TAGE	Regie, Drehbuch
2007	KDD – Kriminaldauerdienst (Folgen 3-6, TV)	Regie, Drehbuch
2006	Guten Morgen, Herr Grothe (TV)	Regie
2005	KISMET – WÜRFEL DEIN LEBEN!	Regie, Drehbuch
2005	Tatort – Wo ist Max Gravert? (TV)	Regie, Drehbuch
2004	KEINE LIEDER ÜBER LIEBE	Regie, Drehbuch, Produktion
2001	VIKTOR VOGEL – COMMERCIAL MAN	Regie, Drehbuch
1998	Dunckel (TV)	Regie, Drehbuch

## Olivier Guez (Drehbuch)

Olivier Guez, geboren 1974 in Straßburg, studierte unter anderem Politische Wissenschaften und Internationale Beziehungen an der London School of Economics und am Collège d'Europe in Brügge. Er lebt als Schriftsteller und Journalist in Paris. Seine bislang sechs Bücher wurden in neun Sprachen veröffentlicht. Als Journalist schreibt er u. a. für das Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, die New York Times und Le Monde. Von 2005 bis 2009 lebte er in Berlin. In dieser Zeit entstanden die beiden Bücher „Die Heimkehr der Unerwünschten – eine Geschichte der Juden in Deutschland seit 1945“ (2007) und „Die Mauer fällt – ein Tatsachenroman“ (2009), die auch auf Deutsch übersetzt wurden und im Piper Verlag erschienen sind. DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER ist sein erstes Drehbuch.

## Thomas Kufus (Produzent)

Thomas Kufus ist Produzent und Geschäftsführer der in Berlin ansässigen *zero one film*. In den vergangenen 25 Jahren produzierte Thomas Kufus über 100 Dokumentarfilme, Serien und Spielfilme, darunter preisgekrönte Filme wie Markus Imhoofs MORE THAN HONEY (Deutscher, Schweizer und Österreichischer Filmpreis), Christian Schwochows WESTEN (FIPRESCI-Preis beim Montréal World Film Festival), Corinna Belz' GERHARD RICHTER PAINTING (Deutscher Filmpreis), Andres Veiels BLACK BOX BRD (Europäischer und Deutscher Filmpreis), Aelrun Goettes DIE KINDER SIND TOT (Deutscher Filmpreis) oder WEIßE RABEN – ALPTRAUM TSCHETSCHENIEN von Tamara Trampe und Johann Feindt (Grimme-Preis). Gemeinsam mit Geschäftspartner und Regisseur Volker Heise realisierte er wegweisende dokumentarische Fernsehformate wie „24h Berlin – Ein Tag im Leben“ und „24h Jerusalem“ (beide Deutscher Fernsehpreis) sowie „Schwarzwaldhaus 1902“ (Grimme-Preis). Thomas Kufus ist Mitglied der Deutschen Filmakademie, deren Vorstandsvorsitzender er von November 2009 bis Februar 2015 war, und der Europäischen Filmakademie.

## Filmografie (Auswahl)

	<b>Titel</b>	<b>Regie</b>
2015	DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER	Lars Kraume
2015	DIE FOLGEN DER TAT	J. Albrecht & D. Gallenmüller
2014	24h Jerusalem (TV)	Volker Heise u. a.
2014	TITOS BRILLE	Regina Schilling
2013	WESTEN	Christian Schwochow
2013	ZEIT DER HELDEN	Kai Wessel
2012	MORE THAN HONEY	Markus Imhoof
2012	BALKAN MELODIE	Stefan Schwietert
2011	DIE WOHNUNG	Arnon Goldfinger
2011	GERHARD RICHTER PAINTING	Corinna Belz
2011	WER WENN NICHT WIR	Andres Veiel
2010	WIEGENLIEDER	Tamara Trampe & Johann Feindt
2009	24h Berlin – Ein Tag im Leben (TV)	Volker Heise u. a.
2007	HEIMATKLÄNGE	Stefan Schwietert
2007	BIERBICHLER	Regina Schilling
2005	WEIßE RABEN – ALPTRAUM TSCHETSCHENIEN	Tamara Trampe & Johann Feindt
2005	Unsere 50er Jahre (TV)	Thomas Kufus
2004	AUS LIEBE ZUM VOLK	Eyal Sivan & Audrey Maurion
2003	DIE KINDER SIND TOT	Aelrun Goette
2003	VATER UND SOHN	Aleksandr Sokurov
2002	Schwarzwaldhaus 1902 (TV)	Volker Heise
2001	BLACK BOX BRD	Andres Veiel
2000	EL ACORDEÓN DEL DIABLO	Stefan Schwietert
1999	MOLOCH	Aleksandr Sokurov

## Christoph Friedel (Koproduzent)

Der Kölner Filmproduzent Christoph Friedel studierte zunächst Volkswirtschaft und Politik und arbeitete als Verleiher sowie als Kinoreferent bei der Filmstiftung NRW. Seit 1998 produziert er für Pandora Film, wo er seit 2005 auch Gesellschafter ist. 2007 gründete er mit Claudia Steffen und Thomas Kufus zusätzlich die Terz Filmproduktion. Als Produzent sieht er sich dem internationalen Autorenkino verpflichtet, hat eine starke Bindung zum südamerikanischen Kino und arbeitet in den vergangenen fünf Jahren vermehrt mit jüngeren deutschen Filmemachern wie Pia Marias, Jan Schomburg und Christian Schwochow zusammen. Friedel ist Berater beim europäisch-südamerikanischen Produzenten-Workshop Puentes sowie Mitglied der Deutschen und Europäischen Filmakademie – und des 1. FC Köln.

## Filmografie (Auswahl)

	<b>Titel</b>	<b>Regie</b>
2015	PAULA	Christian Schwochow
2015	DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER	Lars Kraume
2014	EL CINCO	Adrián Biniez
2014	ZWEI SCHÜSSE	Martín Rejtman
2014	VERGISS MEIN ICH	Jan Schomburg
2013	WESTEN	Christian Schwochow
2013	LES SALAUDS – DRECKSKERLE	Claire Denis
2013	LAYLA FOURIE	Pia Marais
2011	ÜBER UNS DAS ALL	Jan Schomburg

2011	HOME FOR CHRISTMAS	Bent Hamer
2010	IM ALTER VON ELLEN	Pia Marais
2009	GIGANTE	Adrián Biniez
2007	MADONNEN	Maria Speth
2007	DIE UNERZOGENEN	Pia Marais
2006	DER LEIBWÄCHTER	Rodrigo Moreno
2004	WHISKY	Juan Pablo Rebella & Pablo Stoll
2004	STRATOSPHERE GIRL	M.X. Oberg
2003	DIE MAGISCHEN HANDSCHUHE	Martín Rejtman
2001	SAMSARA	Pan Nalin
2001	BELLA MARTHA	Sandra Nettelbeck
1999	LUNA PAPA	Bakhtiar Khudoinazarov

## Jens Harant (Kamera)

Filmografie (Auswahl)

	<b>Titel</b>	<b>Regie</b>
2015	DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER	Lars Kraume
2014	Familienfest (TV)	Lars Kraume
2014	Dengler – Die letzte Flucht (TV)	Lars Kraume
2014	JACK	Edward Berger
2013	Tatort – Borowski und die Dänen (TV)	Lars Kraume
2012	MEINE SCHWESTERN	Lars Kraume
2010	Tatort – Leben gegen Leben (TV)	Nils Willbrandt
2010	Schmidt & Schwarz (TV)	Jan Ruzicka
2009	ES KOMMT DER TAG	Susanne Schneider
2006	Guten Morgen, Herr Grothe (TV)	Lars Kraume
2005	Unter dem Eis (TV)	Aelrun Goette
2004	MAX UND MORITZ RELOADED	Thomas Freydetzki

## Barbara Gies (Schnitt)

Filmografie (Auswahl)

	<b>Titel</b>	<b>Regie</b>
2015	DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER	Lars Kraume
2014	Tatort – Zwischen zwei Welten (TV)	Mike Schaerer
2013	DAS RADIKAL BÖSE	Stefan Ruzowitzky
2012	MEINE SCHWESTERN	Lars Kraume
2010	DIE KOMMENDEN TAGE	Lars Kraume
2009	HORST SCHLÄMMER – ISCH KANDIDIERE!	Angelo Colagrossi
2009	LILA, LILA	Alain Gsponer
2007	BIERBICHLER	Regina Schilling
2006	Guten Morgen, Herr Grothe (TV)	Lars Kraume
2004	KEINE LIEDER ÜBER LIEBE	Lars Kraume
2001	BAADER	Christopher Roth
1999	LIEBESLUDER	Detlev Buck

## Cora Pratz (Szenenbild)

Filmografie (Auswahl)

	<b>Titel</b>	<b>Regie</b>
2015	DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER	Lars Kraume
2014	WIR MONSTER	Sebastian Ko
2013	DIE EINSAMKEIT DES KILLERS VOR DEM SCHUSS	Florian Mischa Böder
2013	HÜTER MEINES BRUDERS	Maximilian Leo
2012	VERGISS MEIN ICH	Jan Schomburg
2012	ABSEITSFALLE	Stefan Hering
2011	ÜBER UNS DAS ALL	Jan Schomburg
2010	EINES TAGES	Iain Dilthey

## Esther Walz (Kostüm)

Filmografie (Auswahl)

	<b>Titel</b>	<b>Regie</b>
2015	DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER	Lars Kraume
2014	JACK	Edward Berger
2013	WOLFSKINDER	Rick Ostermann
2013	QUELLEN DES LEBENS	Oskar Roehler
2009	DIE PÄPSTIN	Sönke Wortmann
2008	LULU & JIMI	Oskar Roehler
2007	Die Schatzinsel (TV)	Hansjörg Thurn
2006	Guten Morgen, Herr Grothe (TV)	Lars Kraume
2003	Eine Liebe in Afrika (TV)	Xaver Schwarzenberger
2002	SEMANA SANTA	Pepe Danquart
1999	POLA X	Leos Carax
1993	IN WEITER FERNE, SO NAH!	Wim Wenders

## Julian Maas & Christoph M. Kaiser (Musik)

Filmografie (Auswahl)

	<b>Titel</b>	<b>Regie</b>
2015	DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER	Lars Kraume
2013	Tatort – Borowski und der brennende Mann (TV)	Lars Kraume
2013	WOLFSKINDER	Rick Ostermann
2012	MEINE SCHWESTERN	Lars Kraume
2012	ZWEI LEBEN	Georg Maas
2011	DIE VERLORENE ZEIT	Anna Justice
2010	DIE KOMMENDEN TAGE	Lars Kraume
2009	THIS IS LOVE	Matthias Glasner
2006	Guten Morgen, Herr Grothe (TV)	Lars Kraume
2006	EDEN	Michael Hofmann
2005	Tatort – Wo ist Max Gravert? (TV)	Lars Kraume
2004	MÄDCHEN MÄDCHEN 2	Peter Gersina